Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 131. — Bromberg, Sonnabend den 11. Juni 1932. — 56. Jahrg.

Japan erobert die Mandschurei

Von Dr. Konrad Mager.

Die japanische Armee ist entschlossen, in der Mandschurei die Feder nicht verderben zu lassen, was das Schwert erworben hat. Sie nimmt deshalb auch die Umwandlung der Mandschurei aus einem großen, noch schwach besiedelten, völkerrechtlich noch von China abhängigen und wirtschaftlich aussichtsreichen Land in eines der lebenswichtigsten japanischen Zukunftsländer selbst in die Hand. Wenn man die Pläne durchprüft, die von kompetenter Stelle durchgearbeitet sind, dann weiß man zunächst einmal bestimmt, daß die Mandschurei für China für immer verloren ist — es sei denn, China hole sie sich in einem siegreichen Kriege zurück — und sodann, daß der russische Korridor zur pazifischen Küste nach Wladiwostok eines Tages ebenfalls dem Reiche der aufgehenden Sonne zufallen wird. Denn nur unter diesen zwei Voraussetzungen können die Pläne verwirklicht werden, die das Mitglied des japanischen Generalstabes, der Major Tadaschi Hanaya, vor kurzem vorgelegt hat. Hanaya kommt soeben aus einem Kommando bei der japanischen Armee in der Mandschurei zurück und — das ist das Interessanteste dabei — steht den Kräften nahe, die man als die Nationalsozialisten der japanischen Armee bezeichnen kann. Man sagt, daß das gesamte jüngere Offizierkorps der japanischen Armee dazugehöre.

Aus welcher Perspektive die Armee die Mandschurei betrachtet, geht aus der Bemerkung Hanayas hervor, daß sein Plan von der Ansicht ausgehe, die japanischen Soldaten hätten die Mandschurei nicht mit ihrem Blut erobert, damit die Kapitalisten und Politiker sie ausbeuten könnten. Sondern mit dem Blute der ärmsten Söhne Japans — das sind die Kleinbauern — sei die Mandschurei für das japanische Volk, nämlich die Bauernmassen erobert worden, denen die enge Heimat keine Erde und kein Brot mehr bieten könne. Hinter diesem Satz steht eine hochbedeutsame Wendung im japanischen Heer. Das Offizierskorps ist nämlich der Träger einer nationalen und sozialen Erneuerungsbewegung geworden, deren explosive Zeichen die Anschläge und Attentate der letzten Zeit sind. Die Armee hat erkannt, daß die fortschreitende Kapitalisierung, Industrialisierung und Proletarisierung die japanische Nation zersetzen und in den Zustand bringen müßten, den wir Europäer aus schrecklicher Erfahrung kennen. Noch ist der soziale und ethische Fundus intakt. Drei Viertel der japanischen Rekruten kommen aus dem Bauerntum. Noch haben die alten Bindungen, teils feudaler, teils familienhafter und religiöser Art die Überhand. Aber an Stelle der alten Werte der Tapferkeit, Treue dem Kaiser und der Nation, Hingabe und altpreußischer Sparsamkeit beginnen auch in Japan wirtschaftliche, plutokratische und kapitalistische Werte in den Vordergrund zu treten. Diese Entwicklung will die Armee dadurch verhindern, daß sie sich zum Schützer und Helfer der Bauernschichten, praktisch der unteren Klassen macht, ihnen ihre Bedeutung erhält und in der Mandschurei neues Land und neue Möglichkeiten gibt.

In diesem Zusammenhang muß man Hanayas Plan verstehen. Er umfaßt drei Kernpunkte. Der erste zeigt, wie man das neue Land regieren und beherrschen kann, ohne von den Regierten gesehen oder berührt zu werden. Dazu dient eine Art japanischer Stahlrahmen, um den herum sich dann das nach außen chinesische Regierungssystem gruppiert. Es gibt also wohl einen chinesischen Staatspräsidenten, Minister, Beamte, Richter und Apparat. Aber die Fäden der Herrschaft laufen in dem „Bureau für allgemeine Angelegenheiten“ zusammen, eben dem japanischen Zentrum, das natürlich den Kern der Armee darstellt. Das Bureau ist unabhängig und entscheidet über die letzten politischen, finanziellen und personellen Fragen, d. h. über alles schlechthin. Es sitzt auf dem Geldbeutel der Mandschurei und verfügt über die blauen Briefe. Es bereitet das Budget vor, aber der chinesische Finanzminister muß die Steuern einziehen und die Rechnungen bezahlen. Jeder chinesische Beamte, der nicht pariert, kann durch die Personalabteilung belangt werden. Bei jedem Ministerium befindet sich eine Zweigstelle des allmächtigen Bureaus; im Finanz- und Außenministerium wird das Zweigbureau direkt von einem Japaner geleitet. Dieses System hat den Vorteil, daß die japanische Herrschaft geschickt getarnt wird, aber dadurch, daß die ganze Apparatur auf japanische Mittel angewiesen ist, vorzüglich funktioniert. Die eigentliche Verteilung der Mandschurei wird von japanischen Truppen übernommen werden. Die Haustruppe des Ministers Pu dient nur zu polizeilichen Zwecken. Eine Berührung mit irgendeinem ernsthaften Feind würde sie ja doch nur zum Auseinanderlaufen bringen.

Der verwaltungstechnische Stahlrahmen wird ergänzt und begleitet von einem siedlungstechnischen. Das ist das Neue und Imponierende des jungjapanischen Planes. Bisher galt es als ausgemacht, daß die Mandschurei als zu kalt und zu unwirtlich, sich nicht für die japanische Besiedlung eigne, vor allem nicht für den freien Ansiedler. Major Hanaya führt statt dessen die Kollektivsiedlung mit militärischem Charakter durch. Es sollen zunächst in zwölf Meilen Tiefe entlang allen neu anzulegenden Eisenbahnen alle Ländereien aufgekauft oder enteignet werden. Hier darf kein Chinese, Koreaner oder Mongole angesetzt werden. Außerdem wird bis zum Betrage von 100 Millionen Yen Siedlungsland aufgekauft, zu dem auch Koreaner zugelassen werden. Voraussetzung ist ein Gesetz, das die chinesische Einwanderung einschränkt, oder unterbindet, eine neue Quelle schärfster Reibungen. Hierauf werden in japanischen Verbänden, wozu vor allem die Reservistenverbände, also die japanischen Kriegervereine, ausersehen sind, Gruppen von dreihundert bis fünfhundert Mann ausgesucht, die geschlossen in Mandschurien siedeln sollen. Es entsteht das befestigte und planmäßig ausgebaute Kriegerdorf. Jeder Mann des Dorfes bekommt ein Gewehr, jeder ist ausgebildet, jeder zur Verteidigung verpflichtet. Ein Maschinengewehr je Dorf steht zur Verfügung. Ein Arzt, ferner Lehrer, Priester, Handwerker werden sozusagen mitgeliefert. Das Dorf ist mit Wall und Graben umgeben, Schießscharten werden angelegt, und der japanische Bauer wird sozusagen in der einen Hand das Gewehr, in der andern den Pflug, hier das Schwert und dort die Kelle führen. Das Ganze soll in einer Art Fünfjahresplan durchgeführt werden. Versuchsstationen werden in den Hauptstädten errichtet. Erst im vierten Jahre soll die Massenkolonisation beginnen. Auf diese Weise soll in der Mandschurei „ein neuer Zweig der japanischen Familie aufblühen“. Selbstverständlich gibt es einen Kampf bis aufs Messer mit dem Chinesentum, das sich ja jetzt schon mächtig zur Wehr setzt. Was man aus japanischem und französischem Munde vom Bandenunwesen dort oben hört, ist zum großen Teil nichts Anderes als eine Art Freikorps-Bewegung, die sich mit primitiven Mitteln, unabhängig, aber voll Haß gegen den Eindringling und seine Helfershelfer zur Wehr setzt. Diese Bewegung wird Japan noch viel Geld, Blut und Zeit kosten und ist in der Tat nur durch ganze Maßnahmen zu beenden. Hanaya lehnt ausdrücklich Siedlertypen von der Art des Stehkragenproletariats ab. Er will arbeitsame, primitive, genügsame Bauern ansetzen, und nicht Leute mit „halbgaren Bildungsansichten“.

Die Geschichte der Mandschurei ist eine Geschichte der Eisenbahnen. So wird es auch mit der Siedlung sein. Eine ganze Reihe neuer Linien ins unaufgeschlossene Land ist geplant. Entlang den großen alten Linien ist das Land schon vergeben und besiedelt. Aber es sind ja auch noch genügend wirtschaftlich und — strategisch wichtige Strecken notwendig. An der Spitze steht die Strecke, welche die koreanische Küste bei Yuki oder Seischin mit Kirin-Changschun verbindet und später bis nach Taonan-Solun gehen soll. Damit wäre Wladiwostok eine scharfe Konkurrenz geschaffen, die Ostchinesische Bahn verlöre weiter an Bedeutung und vor allem: Japan hätte eine strategische Linie, welche die kürzeste zwischen Mandschurei, Mongolei und Japan wäre. Denn, während die Seeverbindung von Dairen—Port Arthur her für U-Boote zugänglich ist, ließe sich die kurze Seeverbindung zwischen der japanischen und koreanischen Küste leicht überwachen und von U-Booten freihalten.

Man sieht, daß diese Mandschureipolitik andere, neue Züge trägt. Die alte war kapitalistisch-imperialistisch. Der Japaner wollte nur als Leiter, Unternehmer, Kapitalist und Militär drüben erscheinen. Man sah die Mandschurei als Rohstoff- und Nahrungsmittelreservegebiet an, das man dem Kapitalismus zur Ausbeutung, den Chinesen aber zur Siedlung überließ. Inzwischen ist die Mandschurei ethnographisch dadurch echt chinesisches Land geworden. Von nun an soll sie durch Blut und Schweiß, Menschen und Arbeit, Schwert und Pflug wirklich japanisch werden. Und Träger der nationalen Erneuerung ist die Armee. Der Völkerbund kann sich hier nur noch die Finger verbrennen.

Entspannung Berlin—Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Auf den gewaltigen Lärm, den die gesamte polnische Presse unmittelbar nach der Berufung der Regierung von Papens in Deutschland erhoben hatte, — die einzige Ausnahme, die das Wilnaer „Słowo“ bildet, kommt dabei nicht in Betracht — folgte in den Organen, die in der Außenpolitik eine führende Stellung beanspruchen, und zu denen der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ nicht gehört, eine offensichtliche Zurückhaltung. Das ist leicht erklärlich. Die Argumente, welche die Leitartikler ihrem Publikum einzutrichtern im Zuge waren, sind plötzlich durcheinander geraten, oder sind im Lichte der inzwischen eingelaufenen Nachrichten zum Teil hinfällig geworden. Die Abschätzung der neuen Deutschen Regierung wird den polnischen Politikern, sofern sie nicht auf die Dogmen der radikalen Linken eingeschworen sind, durch verschiedene Fragezeichen, Bedenken und Erwägungen erschwert.

Von den die Angriffslust hemmenden Momenten ist zunächst der günstige Eindruck zu erwähnen, den die programmatische Erklärung der neuen Deutschen Regierung mit ihrer energischen Frontstellung gegen den Marxismus auf diejenigen politischen Kreise gemacht hat, für welche die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung die Hauptsache bildet, um welche sich alle innerpolitischen und auch die wesentlichen außenpolitischen Fragen drehen. So wurde diese programmatische Erklärung vom Organ des „Leviatan“, also von den wirtschaftlich maßgebendsten Kreisen Polens mit Wärme begrüßt. Verwandte Sympathieregungen hat sicher auch die Endecja verspürt, wenn die sich auch jede diesbezügliche Äußerung versagen mußte. Ein weiteres beengendes Moment für die auf dem Boden der katholischen Ideologie stehende Presse ist der für sie doch nicht nebensächliche Umstand, daß der neue deutsche Reichskanzler ein ausgeprägter Vertreter der katholischen Politik ist und den Kampf gegen die atheistische Weltanschauung ausdrücklich in seinem Programm betont.

Es bliebe mithin als einziger Einwand gegen Herrn von Papen und sein Kabinett — vom Standpunkte einer polnischen nationalen Rechtsregierung — nur das übrig, was die Politik des polnischen Nationalwillens gegen jede nationale deutsche Regierung einzuwenden hätte: daß sie nämlich entschlossen sei, eine Politik des deutschen Nationalwillens zu treiben und sich Ziele und Wege nicht länger von Interessen anderer Völker diktieren lassen wolle. Daß nämlich gerade von der Papen-Regierung keine Gegebenheiten vorliegen, aus denen sich irgendeine Bedrohung für Polen ableiten ließe, war nicht zu bestreiten.

Außerdem erscheint für Polen eine abwartende Haltung auch deswegen geboten, weil über die außenpolitische Kursrichtung der Regierung von Papens verschiedene Hypothesen in der Weltpresse aufgestellt werden, und vor allem abgewartet werden muß, welche dieser Hypothesen sich als die richtige erweisen wird. Es ist in diesem Zusammenhang bezeichnend, daß das von einem Berliner Blatt veröffentlichte Protokoll von einer im Jahre 1931 abgehaltenen Sitzung des „Herren-Klubs“, in der über den Verlauf der Pariser Konferenz von Vertretern der deutschen und französischen katholischen Kreise verhandelt wurde, daß dieses Protokoll nur von einem Teil der polnischen Presse gewissermaßen als eine politische Pikanterie angeführt worden ist, doch zu keiner Diskussion angeregt hat. Nur da und dort hat man in kurzen Bemerkungen den Plan einer französisch-deutsch-polnischen Verständigung mit mißtrauischen Gesten zur Kenntnis genommen. Indessen wurde — ungeachtet dieser Reserve der Presse — der besagte Plan in privaten Gesprächen mit Interesse erörtert, und in manchen Kreisen ist vor einigen Tagen sogar das Gerücht aufgetaucht, daß der Polnischen Regierung von Berlin aus bereits gewisse Vorschläge gemacht worden wären. Dieses Gerücht fand zwar keinen rechten Glauben, regte jedoch zu allerlei Erwägungen an, die in verschiedenen politischen Kreisen eine Stimmung der Entspannung verbreiteten.

Diese — vielleicht nur momentane — Entspannung zwischen Warschau und Berlin ist eine offenbare Tatsache. Davon ausgehend, fühlen sich manche Publizisten zu etwas gewagten Deutungen versucht, die zu widerlegen nicht schwer wäre. Der jüdische „Nasz Przegląd“ glaubt schon eine Schwenkung der gesamten polnischen Rechten zu bemerken, „deren Ängste vor einem Revisionismus und einem Revanchekrieg sich schon in nebelhafte Fernen verflüchtigt“ hätten, — und dies dank der Tatsache des Bruchs der deutschen Rechten mit dem Sozialismus. Das jüdische Blatt erwähnt die Rolle, die dem General von Schleicher im Hinblick auf die nahen Entscheidungen in der Weltpolitik zugeschrieben wird und gibt die Kombinationen und Erwartungen, welche manche Rechtskreise in Polen hegen sollen, in folgenden Sätzen wieder:

„General Groener war Anhänger der Zusammenarbeit mit Sowjetrußland, während General von Schleicher eine systematische Kampagne in direkt entgegengesetzter (?) Richtung führte. Der hervorragende Anteil deutscher Techniker am Werke des Ausbaus der Kriegsindustrie der Sowjets wäre ohne stillschweigende Billigung der Reichswehr-Leitung nicht denkbar gewesen. Laut Beobachtungen von Fachleuten hat der während des ersten Fünfjahrplanes gewährte deutsche Beistand in bedeutendem Grade zur Stärkung der Machtposition Sowjetrußlands beigetragen. Die Realisierung des zweiten Fünfjahrplans aber wird Sowjetrußland in die Reihe der in militärischer Hinsicht mächtigsten Landmächte stellen. Die sich fortschreitend vertiefende wirtschaftliche Krise stellt das Problem der Lebensfähigkeit des kapitalistischen Systems in seiner ganzen Schärfe. Wenn das zaristische Rußland vor hundert Jahren in Europa die Rolle eines Gendarmen der Reaktion hätte spielen wollen, so wird Sowjetrußland die Rolle eines Gendarmen der Revolution übernehmen wollen — wenn es erst ein entsprechendes Maß von Großmachteinflüssen gewinnen wird. Der Schlüssel der europäischen Situation, in bürgerlichen Kategorien gedacht, liegt in Deutschland als dem industriellsten und am meisten proletarisierten Staate. Wäre im Jahre 1919 ein Sowjet-Deutschland entstanden, würde die ganze Unterhaltung über das Thema der Konjunktur- oder der Struktur-Krise seit langem ihre Aktualität verloren haben. Das verstehen die revolutionären Marxisten vortrefflich; doch nicht minder sind sich

dessen die gegenrevolutionären deutschen Generäle bewußt.

„General von Schleicher möchte die dankbare Rolle des Retters des „bürgerlichen" Europas vor der Gefahr der sozialen Revolution spielen. Er meint daher, daß **Polen**, **da es von beiden Seiten bedroht sei, sich zu gewissen nationalen Opfern zwecks Ermöglichung eines Kompromisses mit Deutschland aufschwingen werde.** Nebenbei möchten wir bemerken, daß die Idee der **Kompensierung Danzigs durch Memel** gerade in den Konventikeln von Locarno geboren wurde, als man sich vorstellte, daß ein enges französisch-deutsches Zusammenwirken bereits eine Frage der nächsten Monate sei."

Das Blatt stellt nach diesen Betrachtungen die „anscheinend paradoxe" Tatsache fest, daß das Gespenst der Militärdiktatur und sogar die Perspektive der Rückkehr der Hohenzollerndynastie keineswegs eine Verschärfung der internationalen Situation hervorgerufen habe. **Niemand glaubt heute an die drohende Gefahr kriegerischer Verwicklungen zwischen Polen und Deutschland.** Die Massenproduktion von Völkerbundsgutachten und -Noten wegen Danzigs versetzt nicht einmal die nervösesten Pessimisten in Angst. Der **deutsche Entscheidungskampf** ist vor allem durch **innerpolitische Merkmale** gekennzeichnet; er schließt keineswegs immer gefährlichere Reibungen zwischen der Rechten und der Linken aus".

Das jüdische Blatt schließt seine Betrachtungen mit der Frage, ob sich nicht **in Deutschland ein Bürgerkrieg** entfesseln werde, der dann wieder **äußere Verwicklungen** herbeiführen könnte ...

Schluß!

*

Die ganze Geschichte wurde nur wiedergegeben, um darzutun, wie leicht sich bei der verworrenen Krisenlage (nicht nur im Reich) selbst bei sonst gut unterrichteten und logisch denkenden Leuten im Ausland die merkwürdigsten Fabeln mit ganz vernünftigen Gedankengängen kreuzen. Man ist versucht, — mit Rudi Breitscheid — den seligen Morgenstern zu zitieren:

> Der Schleicher singt sein Nachtgebet,
> die Waldgeiß staunend vor ihm steht.
> Die Waldgeiß schüttelt ihren Bart,
> wie ein Magister, hochgelahrt.
> Sie weiß nicht, was der Schleicher singt,
> sie hört nur, daß es lieblich klingt.

Das Wort vom „unheimlichen" Deutschland geht um. Jetzt schiebt ein jüdisches Organ dem General Schleicher die Rolle des Bolschewistentöters zu und behauptet im gleichen Augenblick, daß derselbe General, der als Groeners rechte Hand, schon immer einiges im deutschen Wehrministerium zu sagen hatte, seinen Gegner zur „gewaltigsten Landmacht" heraufgerüstet habe. Der General von Schleicher ist doch bei guten Sinnen! Sonst würde die Welt ihn nicht so ernst nehmen, wie sie ihn nimmt. Und doch schüttelt die Waldgeiß (nicht nur in Warschau) ihren Bart. „Sie weiß nicht, was der Schleicher singt . . . (und auch nicht, ob es lieblich klingt!)"

*

Träumereien an französischen Kaminen.

Die radikale Pariser **„République"** kündigte in ihrer Ausgabe vom 8. d. M. in einem zwar sehr maßvoll gehaltenen, aber recht sensationellen Artikel eine **unerwartete Wendung** in der Politik **Polens** gegenüber **Deutschland** an. Das Blatt glaubt zu wissen, daß **Pilsudski**, „der ja schon einmal mit Deutschland zusammengearbeitet hat", jetzt mit der **Deutschen Reichsregierung** einen **Pakt** abschließen wolle. Äußerlich werde sich diese Wendung darin zeigen, daß die **französische Militärmission**, die ja am 31. Juli Polen verlasse, schon am 1. August durch eine **deutsche Militärmission** abgelöst werde. Dazu werde Polen eine vollkommene Umstellung seines Allianzsystems vornehmen.

„Deutschland und Polen würden sich über das Doppelproblem von **Danzig** und dem **Korridor** verständigen. Die deutsche These würde in Warschau angenommen werden, wonach Polen als Gegenleistung für seine Konzessionen an der unteren Weichsel nicht nur einen **Zugang zur Ostsee über Memel und Litauen** erhalten würde, wie dies schon längst ins Auge gefaßt ist, sondern auch einen **Ausgang zum Schwarzen Meer** durch die **Vereinigung der Ukraine mit Polen.** Damit würde also durch die Unterstützung Warschaus — Polen anstatt Österreich — der ewige „deutsche Drang nach dem Osten" wieder aufgenommen werden. Es sei natürlich unmöglich, die Größe und die Bedeutung dieser diplomatischen Konstruktion zu leugnen, schließt das Blatt, deren erste Folge natürlich ein **Krieg gegen Rußland** sein müßte; Frankreich werde aber dabei hoffentlich sein Wort mitzureden haben.

*

Die Überschrift, die wir dieser französischen Meldung gegeben haben, mag als Kommentar gelten. Bekanntlich denkt man in Polen nicht an ein Tauschgeschäft mit dem Danziger Korridor. Die Nachricht von der „deutschen Militärmission" aber dürfte in Warschau wohl nur als „schlechter Witz" aufgenommen werden.

Gayl vor dem Reichsrat.

Das innenpolitische Programm der neuen Reichsregierung.

Berlin, 10. Juni. (Eigene Meldung.) Gestern nachmittag trat der **Reichsrat** zusammen, den Vorsitz führte **Reichsinnenminister Freiherr von Gayl.** Der Andrang zu dieser Sitzung war sehr groß, da allgemein bekannt war, daß der neue Reichsinnenminister über das innerpolitische Programm der Regierung wesentliche Eröffnungen machen werde.

Zu Beginn seiner Rede beschäftigte sich der Reichsinnenminister mit der Frage der **Reichs-Verwaltungsreform,** die in allernächster Zeit in Angriff genommen werden soll. Das Gleiche gelte von der **Verfassungsreform.** Die **Weimarer Verfassung** sei seit ihrem Bestehen durch zahlreiche Gesetze **durchlöchert** worden und nach der Ansicht weitester Kreise aller politischen Richtungen **reformbedürftig.** In diesem Zusammenhange wandte sich der Reichsinnenminister entschieden gegen alle Gerüchte, wonach eine Änderung der Verfassungsreform gleichbedeutend mit einer

Rückkehr der Monarchie

in Deutschland sei. Er sagte dabei wörtlich:

„Das Gerede von einer geplanten Änderung der Verfassung in der Richtung der **Wiederaufrichtung der Monarchie** ist ein **törichtes** und darum **schädliches Geschwätz.** Ich würde mir erbärmlich vorkommen, wenn ich als Minister versuchen würde, meine persönliche und nicht nur angeborene und anerzogene, sondern in langen Jahren auch selbst erworbene Überzeugung zu verleugnen, daß ich **die Monarchie** für die **angemessenste Staatsform** für ein Volk inmitten des Herzens von Europa halte, und daß ich, geschichtlich gesehen, mir der Verdienste des bisherigen Königs- und Kaiserhauses um das deutsche Volk stets dankbar bewußt bin. **Ich bin aber der Überzeugung, daß in diesen Zeiten des Kampfes um Sein oder Nichtsein die Frage der Staatsform, Republik oder Monarchie, keine Frage ist, die unsere Zeit, geschweige denn die gegenwärtige Reichsregierung zu lösen habe.** Wir sind mit dem ganzen Volke so mit **Lasten und Nöten schwerster Art** beladen, daß wir erst versuchen müssen, dieser Bürde ledig zu werden, ehe wir überhaupt die Möglichkeit haben, uns mit der Staatsform zu befassen. Höher als die **Form** steht der **Staat der Deutschen,** den zu retten unsere einzige Pflicht ist. Ich denke als **Verfassungsminister** nicht daran, unser Volk durch Aufrollung der Frage der Staatsform in neue Verwirrung zu bringen, und **ich verbitte mir deutlich jeden Zweifel** an meiner in die Hand des Reichspräsidenten gelobten Verfassungstreue. So wie ich, denken der Herr Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts unter bewußter und pflichtgemäßer Hintansetzung aller persönlichen Anschauungen und Gefühle."

Der Reichsinnenminister fuhr dann fort:

„Zum Zweiten ein Wort über die

angebliche reaktionäre Einstellung des Kabinetts und meiner Person.

Wir müssen die nun einmal in der Öffentlichkeit erfolgte Abstempelung als „reaktionär" mit **Würde** und einem **gewissen Humor** tragen, bis das deutsche Volk einmal erkennt, wie **falsch** diese Kennzeichnung gewesen ist.

Wir sind keine Vertreter einseitiger Standes- und Berufsinteressen, sondern Reichsminister, deren Sorge und Liebe **jedem einzelnen Volksgenossen** gehört. Wir wissen, daß wir unser Volk nur erhalten können, wenn wir in warmer Liebe uns einsetzen für das richtig verstandene Wohl der breiten arbeitnehmenden Massen. Wir **müssen dabei in den Kauf nehmen,** daß manche Maßnahmen zunächst **wenig volkstümlich** sein und mißverstanden werden.

Das kann uns nicht hindern, unsere **Pflicht** zu tun. Wir tun sie aber, getragen von heißer Liebe zu allen Volksgenossen, **mögen sie diese Liebe erwidern oder nicht. Gleichmäßige Gerechtigkeit** gegenüber allen politischen Strömungen, die sich bei ihrer Betätigung im Rahmen der Verfassung und der Gesetze halten, ist unsere vornehme Aufgabe. In diesem Sinne wird eine

Neuordnung der Vorschriften über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit

in den nächsten Tagen erfolgen, welche die Bestimmungen über **Versammlungen** und **Aufzüge,** die **Presse** und die **militärähnlichen Organisationen** unter Milderung des bestehenden Zustandes regelt. Über Einzelheiten kann ich erst sprechen, wenn der Entwurf die Billigung des Herrn Reichspräsidenten gefunden haben wird. Das Kabinett geht dabei von der Absicht aus, den Wahlvorbereitungen der politischen Gruppen Freiheit zu lassen, damit in der auf den 31. Juli festgesetzten Wahl **der Wille unseres Volkes** unzweideutig zum Ausdruck kommen kann. Ich gebe dabei der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß alle Kreise unseres Volkes sich der staatsbürgerlichen Pflicht bewußt sein werden, ihr Tun **im Rahmen der Gesetze** zu halten und Gewalttätigkeiten und rohe Verunglimpfungen andersdenkender Mitbürger zu unterlassen. **Ich will aber als Innenminister kein Zweifel darüber lassen, daß ich, wenn diese Erwartung sich nicht erfüllen sollte, die öffentliche Ruhe und Ordnung mit allen mir zur Verfügung stehenden Machtmitteln zu schützen den Willen und die Nerven habe.**

Von den vielen Aufgaben, die sonst noch meiner harren, werde ich mit Unterstützung des ganzen Kabinetts mit besonderer Freude und Liebe der

Pflege des Deutschtums innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches

mich annehmen soweit die allgemeine Finanzlage mir das augenblicklich gestattet. Ich befinde mich bei meinem Amtsantritt als Minister des Innern, der die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Beamtenrechts zu bearbeiten hat, in voller Übereinstimmung mit dem Herrn Reichskanzler und dem ganzen Kabinett in dem Bekenntnis zum **Berufsbeamtentum,** das zu erhalten und zu pflegen unsere Pflicht ist. Wir setzen dabei voraus, daß das Beamtentum sich der hohen Aufgaben stets bewußt ist, Diener der Allgemeinheit zu sein. Wichtig und notwendig scheint mir auf dem Gebiete des gegenwärtigen kulturellen Lebens unseres Volkes, insbesondere auch

im Rundfunk und Lichtspielwesen, die Betonung und Pflege deutschen Geistes und die Ausmerzung aller undeutschen fremden Einflüsse,

die zeitweilig weite Kreise des deutschen Volkes befremdet haben. Jedes Volk muß heute das Streben nach **Verständigung** mit allen Staaten und Völkern haben, die den Fortschritt der kulturen Menschheit fördern. So wie das Leben des deutschen Volkes, wurzelt aber die Weltgeltung des deutschen Volkes und seiner Stellung zu den anderen Völkern in seinem **eigenen,** seinem Blute und seinem Geist angemessenen Leben. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit und der Wille zu einem eigenen deutschen Leben wachsen heute ständig in unserem Volke. Aufgabe der Reichsregierung und insbesondere des Reichsinnenministers ist es, diesem Willen gerecht zu werden und die **machtvolle nationale Bewegung der Gegenwart** als eine Staat und Volk erhaltende Kraft zu werten und zu benutzen."

Konflikt Reich—Preußen.

In der Angelegenheit des Kanzlerbriefes an den Präsidenten des Preußischen Landtages, Kerrl, wegen vorzeitiger Einberufung des Preußischen Landtags ist es zu einem **ernsten Konflikt** zwischen der Reichsregierung und der geschäftsführenden Preußischen Regierung gekommen.

An zuständiger Reichsstelle wird betont, daß sich die Reichsregierung **erst dann** an den Präsidenten Kerrl gewandt habe, als ihr zu Ohren gekommen sei, daß der preußische Ministerpräsident **Braun** sich **vom Amt verabschiedet** habe. **Von einer Umgehung** der geschäftsführenden Preußischen Regierung könne infolgedessen keine Rede sein. Demgegenüber wird von preußischer Seite die Ansicht vertreten, daß mit dem Ausscheiden des Ministerpräsidenten Braun automatisch der dienstälteste Minister **Hirtsiefer** an die Stelle Brauns getreten sei.

Im Zusammenhang hiermit wird **von preußischer Seite** eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt:

> „Als Vertreter des beurlaubten Dr. Braun hat Wohlfahrtsminister **Hirtsiefer** in einer in der Reichskanzlei abgehaltenen Besprechung dem Reichskanzler **von Papen** gegenüber **Verwahrung** dagegen eingelegt, daß der Kanzler mit seinem die frühere Einberufung des Preußischen Landtags fordernden Schreiben sich an den Präsidenten des Preußischen Landtags, **Kerrl,** gewandt habe und nicht an die Preußische Regierung. Der Kanzler habe daraufhin bestätigt, daß **in Zukunft das übliche Verfahren** eingeschlagen werde, daß also vno Regierung zu Regierung verhandelt werde. Hirtsiefer habe diese Unterhaltung unter dem 8. Juni bestätigt und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Reichsregierung künftig **direkt** mit der Preußischen Regierung in Verbindung treten werde."

Im Gegensatz zu der von zuständiger preußischer Stelle aufgestellten Behauptung, daß Reichskanzler von Papen in seiner Aussprache mit dem stellvertretenden preußischen Ministerpräsidenten Hirtsiefer bestätigt habe, er werde in Zukunft das übliche Verfahren einschlagen und direkt von Regierung zu Regierung verhandeln, wird von maßgebender Seite des Reiches folgendes erklärt:

> „Der Reichskanzler hat die Beanstandungen des stellvertretenden preußischen Ministerpräsidenten lediglich **zur Kenntnis genommen** und ihm die besonderen Gründe dargelegt, die ihn veranlaßt haben, sich an den preußischen Landtagspräsidenten zu wenden."

*

Gregor Strasser im Rundfunk.

München, 10. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die N. S. K. teilt mit, daß am Dienstag, dem 14. Juni, der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete **Gregor Strasser** im Rundfunk sprechen wird. Die Rede Gregor Strassers wird auf **alle deutschen Sender** übertragen.

Es ist anzunehmen, daß damit die gleichfalls für Dienstag abend angekündigte Rundfunkansprache Adolf Hitlers erst an einem späteren Zeitpunkt stattfindet.

*

Brünings Abschied von Hindenburg.

Im Reichspräsidentenpalais empfing Dienstag Reichspräsident **von Hindenburg** den früheren Reichskanzler **Dr. Brüning,** der jetzt gesundheitlich wiederhergestellt ist. Es handelte sich nur um die übliche Abschiedsvisite des aus dem Amt scheidenden Reichskanzlers beim Reichspräsidenten. Die Unterredung war nur **kurz** und dürfte sich streng an die Form gehalten haben.

*

Neurath und Brüning.

Reichsaußenminister **Freiherr von Neurath** hat übrigens englischen Pressevertretern versichert, daß er die **außenpolitische Linie Brünings** beibehalten werde, und daß er sein neues Amt erst **nach** Verständigung mit dem scheidenden Reichskanzler und Außenminister übernommen habe.

Wie das Conti-Bureau von maßgebender Seite erfahren haben will, soll — entgegen anderen Meldungen — eine deutsche Denkschrift über die deutsche Zahlungsunfähigkeit hinsichtlich der Tribute weder bei der Englischen Regierung noch bei irgend einer anderen Regierung hinterlegt worden sein.

*

Macdonalds Reisepläne.

London, 8. Juni. (PAT) Ministerpräsident **Macdonald** begibt sich am Sonnabend vormittag nach Paris. Von dort aus fährt er nach **Genf** und **Lausanne,** wo er aller Wahrscheinlichkeit nach drei Wochen bleiben wird. Vor seiner Abreise nach Paris wird Macdonald noch eine Unterredung mit **de Valera** haben, der zu dieser Besprechung nach London kommen soll. Über das Ergebnis dieser Unterredung wird Macdonald dem englischen **König** Bericht erstatten. Der Gesundheitszustand Macdonalds ist durchaus zufriedenstellend.

Kleine Rundschau.

Flugzeugabsturz.

* **Wilna,** 8. Juni. (PAT) Am gestrigen Tage ereignete sich auf dem Flugplatz des Aero-Klubs eine **Katastrophe.** Der Schuldoppeldecker „Henriot 28", der durch den Piloten **Kwiatkowski** gesteuert wurde, stürzte aus 100 Meter Höhe ab. Kwiatkowski erlitt einen Schädelbruch, während seine Begleiterin mit schweren Kopf- und Beinverletzungen in ein Krankenhaus gebracht wurde. Sie verstarb nach zwei Stunden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Juni 1932.

Krakau — 2,34, Zawichost + 1,38, Warschau + 1,23, Bloci + 0,85, Thorn + 0,87, Fordon + 0,92, Culm + 0,78, Graudenz + 0,96, Kurzebrak + 1,21, Pieke + 0,38, Dirschau — 0,40, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,56.

Aus dem Stadtparlament.

Die Schlachtgebühren werden nicht erhöht. — Ein deutscher Antrag. — Die Verlegung der pommerellischen Eisenbahndirektion.

Bromberg, den 10. Juni.

Der Magistratsantrag auf Erhöhung der Schlachtgebühren um 100 Prozent wurde nach verhältnismäßig kurzer Aussprache von der Stadtverordnetenversammlung mit dem Hinweis abgelehnt, daß man nicht eine Erhöhung der Fleischpreise fördern wolle. Die Bilanz der Stadtsparkasse, auf die zurückzukommen wir uns noch vorbehalten, wurde von der Versammlung zur Kenntnis genommen.

Bei Besprechung einer Interpellation in Schulangelegenheiten wurde darauf hingewiesen, daß bei Aufstellung des Haushaltsplanes den Schulleitern die Zuschläge gestrichen worden sind mit dem Hinweis, dieses eingesparte Geld für den Bau von Schulen in Jägerhof und Schönhagen (Zimny wody zu verwenden. Der Stadtv. Lewandowski unterstrich, daß ihm bekannt sei, der Magistrat wolle an den Bau dieser Schulen nicht herangehen. Es wäre, so führte der Redner aus, eine Ungerechtigkeit gegenüber denjenigen Personen, denen die Zuschläge gestrichen wurden, wenn die Stadtverordnetenversammlung jetzt auf die Durchführung ihres Beschlusses verzichte. Es wurde ein Antrag angenommen, durch den der Magistrat aufgefordert wurde, unverzüglich mit dem Bau der Schulen zu beginnen.

An den Magistrat verwiesen wurde ein Antrag der deutschen Fraktion, der allgemeine Billigung der Versammlung fand. In dem Antrag wurde gebeten

1. um Aufstellung entsprechender Wegweiser am Hauptbahnhof, am Kleinbahnhof eventuell auch im Zentrum der Stadt, die den Fremden den Weg zur Autobushaltestelle weisen. Gerade für das reisende Publikum ist in der jetzigen Sommerszeit eine Anbringung derartiger Wegweiser dringend notwendig;
2. um Anbringung von Tafeln an den hauptsächlichsten Haltestellen der Straßenbahnen, aus denen ersichtlich ist, wann die letzten Straßenbahnen verkehren;
3. um die in der letzten Zeit sehr häufigen Unfälle in der Schwedenstraße (Podgórna) zu vermeiden, eine Warnungstafel am höchsten Kreuzungspunkt der genannten Straße mit der Schwedenbergstraße (Kś. Skorupki) anzubringen, durch die Auto- und Radfahrer angehalten werden, nur in mäßigem Tempo die Schwedenstraße herunterzufahren, und
4. nahe des Kinderspielplatzes in den Anlagen des Platz Kochanowskiego eine unterirdische Bedürfnisanstalt zu errichten, da die schönen Anlagen infolge Mangels einer solchen in der letzten Zeit arg verunreinigt werden.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Ein Kuriosum eigener Art stellte ein Antrag eines linksstehenden Stadtverordneten dar, der für diesen Antrag jedoch nicht die erforderliche Zahl der Unterschriften erreichen konnte. Der Antrag lautete auf Entsendung einer Kommission aus Mitgiedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung nach Moskau, um sich dort darüber belehren zu lassen, wie man die Arbeitslosigkeit erfolgreich bekämpfe.

In der geheimen Sitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung beschlossen, die Anwesenheit des Ministers Kühn dazu zu benutzen, um eindringlich zu fordern, daß die von Danzig zu verlegende Eisenbahndirektion nach Bromberg komme, zumal hier das Direktionsgebäude zur Verfügung steht. Ferner kam in der geheimen Sitzung die Frage des Stadttheaters zur Sprache. Es wurde beschlossen, die Subvention für den Theaterdirektor von 7500 auf 3000 Złoty monatlich herabzusetzen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Juni.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Sonnabend: Fliegerangriff!

Die 733. (mündliche, telephonische, schriftliche) Anfrage bei der Redaktion heute vormittag 10.30 Uhr: Wann, potztausend, wird denn am Sonnabend der Rummel eigentlich losgehen?

Eine Frage, die schwer zu beantworten ist! Feindliche Flieger pflegen ihren Besuch nicht vorher anzumelden. Aber was tut man schließlich nicht alles für seine Leser: Wir ließen unsern von einer nationalistischen Hetzpresse schon längst als berüchtigt bezeichneten Spionage-Apparat spielen und haben ermittelt, daß der Angriff am Sonnabend abend 6 Uhr über Bromberg hereinbrechen wird und sofern die Sache noch nicht richtig geklappt und wir sämtlich noch nicht restlos vernebelt sind, wiederholt sich die Angelegenheit um 9 Uhr noch einmal. Also Achtung, Achtung um 6 und 9 Uhr abends.

Eigentlich sollte die Veranstaltung zur Feier des Sonntags am 12. Juni vor sich gehen. Nun trifft aber am Sonnabend der Verkehrsminister Kühn in Bromberg ein und da hat sich das Komitee entschlossen, diesen Flieger- und Gasangriff zu einer Zeit auszuführen, in der der Minister in Bromberg weilt.

Die ganze Angelegenheit läuft unter dem Titel einer Vorführung (Pokaz) derartiger Angriffe. Die Bevölkerung soll einmal sehen, wie außerordentlich sympathisch der nächste Krieg nicht nur an der Front, sondern auch etwas weiter rückwärts sich entwickeln wird. Aber was nützt uns dieser Pokaz, diese Schau, wenn wir uns in den Hausfluren verkriechen, unsere Fenster verhängen und uns weder auf Dächern noch auf Balkonen zeigen sollen. Menschen in einem gewissen Alter, in dem man gewöhnlich nur zu zweien spazieren geht, werden den ganzen Rummel gewiß willkommen heißen. Das Wetter ist kühl und daher der Weg an den Schleusen nicht zu empfehlen. Da erscheint eine Verfügung, daß alle Haustore geöffnet werden und daß der Hauswirt auch noch für die nötige Dunkelheit zu sorgen hat. Die Rendez-vous werden blühen und im Geknatter der **Maschinengewehre im Gekrach der Bomben und endlich**



im blauen Dunst, den man der Bevölkerung vorzumachen beliebt, wird gar mancher und manche versichern, daß auch der Gaskrieg sein Gutes habe.

Das ist die romantische Seite der Angelegenheit. Es gibt noch eine zweite. Darüber wetterten gestern nicht schlecht etliche Stadtverordnete im Stadtparlament. Sonnabend, 6 Uhr abends, die beste Geschäftszeit der ganzen Woche. Die Kaufleute befürchten, daß bei dem todernsten Charakter, den der Aufruf an die Bevölkerung trägt, und bei dem Zweifel, der darüber besteht, wo die Angriffspunkte sich befinden werden, zu befürchten sei, daß niemand sich auf die Straße wagen werde, um nicht Gefahr zu laufen, für einige Stunden irgendwo festgehalten zu werden. Wir sind nun wiederum in der Lage, derart ängstliche Gemüter insoweit zu beruhigen, daß der Angriff nach einer halben Stunde bereits beendet sein wird. Berechtigt sind aber die Befürchtungen der Hausbesitzer, die sich sagen, das Durcheinander und vor allem das Öffnen der Haustore werde zweifellos von dunklen Elementen ausgenutzt werden. Diese Befürchtungen sind nicht von der Hand zu weisen, weshalb es sich empfiehlt, nicht nur auf den Fliegerangriff sondern auch auf seine Taschen und Türen zu achten.

Gasvergiftete wird es natürlich nicht geben, denn die Vernebelung wird nur mit leichten Dunstgasen vorgenommen. Hauptsächlich werden sich die Angriffe auf den Theaterplatz und den Weltzienplatz konzentrieren. Splitter aufzusammeln wird man auch keine Gelegenheit haben und mit den Balken im eigenen Auge muß auch am Sonnabend jeder allein fertig werden.

Kein Sängerfest in Kolmar.

Wie uns mitgeteilt wird, kann das für den 11. und 12. Juni in Kolmar (Chodzież) geplante Sängerfest aus besonderen Gründen nicht stattfinden.

---

§ **Unfall.** Beim Spielen im Garten seiner Eltern wurde der Lehrling Tadeusz Tetraszek unabsichtlich durch einen seiner Kollegen mit einem Gegenstand so unglücklich am Kopf getroffen, daß er blutüberströmt und bewußtlos zu Boden fiel. Nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus wurde die Wunde genäht und der Knabe dann ins Elternhaus entlassen.

§ **Wegen Betruges** hatte sich der 26jährige Student Telesfor Hoffmann aus Posen vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Im Jahre 1929 besuchte H. verschiedene hiesige Geschäfte, stellte sich als Gerichtssekretär vor und tätigte als solcher Einkäufe in Stoffen. Dem Herrn Gerichtssekretär räumte man bereitwilligst Kredit ein, den er, obwohl er die Waren selbst gleich wieder zu Geld machte, bei den Kaufleuten bis heute noch nicht ausgeglichen hat. Der Angeklagte bekennt sich zu den Betrügereien, führt jedoch zu seiner Verteidigung an, daß er diese nur deshalb ausgeführt habe, um sich Geldmittel zum Ankauf von Morphium zu verschaffen. Er sei Morphinist und noch vor einem Jahre diesem Gift so verfallen gewesen, daß er seine ganze Garderobe bis auf den letzten Rock versetzt habe, nur um dem Laster fröhnen zu können. Er bitte deshalb das Gericht um eine milde Beurteilung. Das Gericht erkannte auch dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. ‡

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich der 26jährige Buchhalter Bernard Zamoński aus Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Als früherer Beamter der Kreiskommunal-Sparkasse in Bromberg schädigte er verschiedene Personen dadurch, daß er Geldbeträge in Empfang nahm, diese in der Kasse nicht einzahlte, sondern für seine eigene Zwecke verwandte. Im Laufe des vergangenen Jahres eignete sich Z. auf diese Weise 2403,70 Złoty an. Damit die Unterschlagungen nicht sofort entdeckt werden konnten, buchte er die erhaltenen Beträge und stellte den Geschädigten Quittungen aus, die er selber mit der Unterschrift des Direktors versah. Mit großer Reue bekennt sich der Angeklagte zu den Verfehlungen und bittet um ein mildes Urteil. Das Gericht verurteilte Z. zu sechs Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch einen dreijährigen Strafaufschub unter der Bedingung, daß er bis zum 1. April 1934 die unterschlagenen Beträge an die geschädigten Personen zurückzahlt. ‡

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Bromberg hat seit dem gestrigen Tage wieder seine Sensation, die — wenn man sich an die vergangenen Jahre erinnert — wieder für einen Monat lang das eigentliche Gesprächsthema bilden dürfte. Mit dem gestrigen Tage begann nämlich das internationale Ringkampfturnier in Bromberg, das unter der Kontrolle des internationalen Schwerathleten-Verbandes steht. Gleich am ersten Abend gab es vier Kämpfe, die, mit der üblichen Steigerung zusammengestellt, das Publikum oft in allzu lebhafte Äußerungen versetzten. Im ersten Treffen kämpfte Waluszewski mit Wiazia. Der technisch bessere Wiazia mußte sich dem physisch überlegenen Waluszewski in der 10. Minute ergeben. Das zweite Treffen zwischen dem ehemaligen Weltmeister Hans Kawan (Österreich) mit Krauzer (Polen) endete leider mit einem Unglücksfall, da Krauzer beim Sturz sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Der Sieg Kawans wurde annulliert. Der dritte Kampf des Bulgaren Martinoff gegen den rumänischen Studenten Dimitrescu endete unentschieden. Der aus Stargard stammende Lobuško konnte gegen den Kosaken Orlow nicht viel ausrichten. Er unterlag bereits in der zweiten Minute.

§ **Einen dreisten Einbruchsdiebstahl** verübten Diebe, die in der Nacht zum Donnerstag dem Offizier-Kasino an der Wilhelmstraße (Marszała Focha) einen unerbetenen Besuch abstatteten. Die Einbrecher nahmen ihren Weg von der Braheseite aus, überstiegen die Mauer und gelangten so in den Garten des Offizier-Kasinos. Von dort kletterten sie durch ein offenstehendes Fenster auf die Veranda und öffneten mit einem Dietrich die zu dem Büfettraum führende Tür. Im Büfettraum erbrachen sie eine Blechkassette, in der sie jedoch kein Geld, sondern nur einige unbezahlte Rechnungen vorfanden. Da ihre Hoffnung auf Bargeld enttäuscht wurde, ließen sie 27 Messer, 29 Gabeln, 25 Teelöffel und 30 Eßlöffel mit sich gehen. Die Einbrecher müssen sich dann noch bei einer Flasche Wein von ihrer Arbeit erholt haben, worauf die leere Weinflasche und die benutzten Weingläser schließen lassen. Um keine Spuren zu hinterlassen, haben die Einbrecher mit Handschuhen gearbeitet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die nächsten Sprechstunden des Abgeordneten Graebe finden statt am Montag, dem 13. d. M., von 11—1 Uhr, und Dienstag, dem 14. d. M., von 9—11 Uhr vormittags. (5361

*

Gauverband. Sonnabend, den 11., pünktlich 9 Uhr: Probe für Kolmar bei Kleinert, für alle übrigen Sänger bei Wichert. (2439

□ **Crone** (Koronowo), 9. Juni. Kürzlich wurde bei dem Pächter des Besitzers Geisler in Hammer (Borzenkowo) bei Maxtal in den Stall eingebrochen; die Täter entwendeten 12 Hühner und 2 Puten. Dem Besitzer Friedrich Kesterke wurden vier Hühner und dem Besitzer Włodarczak zwei Zuchtenten gestohlen. — Auf dem heutigen Wochenmarkte brachten Butter 1—1,20, Eier 1—1,10. Mastschweine kosteten 40—50 Złoty der Zentner, Läuferschweine 20—30 Złoty das Stück, Absatzferkel 25—38 Złoty das Paar. — Am 7. d. M. hatte sich ein Dieb in die Wohnung des Besitzers Emil Lange in Böthkenwalde eingeschlichen und entwendete 230 Złoty und einen Revolver. — Am 7. d. M. wurde im Walde bei Maxtal ein Arbeitsloser, der aus Gogolin stammen soll, erhängt aufgefunden.

v **Argenau** (Gniewkowo), 9. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkte herrschte ein lebhaftes Treiben. Man zahlte für Butter 1,10—1,40, Eier 0,80—0,90. Absatzferkel brachten 22—25 Złoty das Paar und Läuferschweine 30—35 Złoty das Stück. — In der gestrigen Nacht fanden sich auf dem Gehöft des Besitzers Eduard Freter in Gr. Morin (Murzynko) Banditen ein, welche aus dem Hühnerstall 10 Hühner entwendeten.

z **Mogilno,** 9. Juni. Großfeuer. Auf dem Gehöft des Landwirts Stanisław Kobina in Wola-Wapowska, Kreis Mogilno, brach aus bisher ungeklärter Ursache am Mittwoch ein Feuer aus, das mit derartiger Schnelligkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit sämtliche Wirtschaftsgebäude vom Brande erfaßt und vollständig eingeäschert wurden. Auch sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte wurden ein Raub der Flammen. Außerdem sind mitverbrannt 250 Zentner ungedroschene Gerste, 100 Zentner ungedroschenes Gemenge, 100 Zentner Roggen, 20 Zentner Gerste, 10 Zentner Kleie, 10 Wagen Stroh und 300 Zentner Kartoffeln. Der Schaden wird auf 100 000 Złoty geschätzt.

♧ **Posen** (Poznań), 8. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung befürwortete der Stadtv. Dr. Górnicki eine Besserung der sozial und moralisch unhaltbaren Zustände in den Militärschutzstätten des Festungsgeländes. Stadtv. Kowalewski kritisierte die hohen Fehlbeträge des Arbeitslosenkomitees. Vom Magistratstische aus wurde geantwortet, daß durch Zuwendung einer größeren Unterstützung die teilweise Arbeit des Komitees gewährleistet ist. Von kommunistischer Seite wurde bei dieser Gelegenheit der schon früher gestellte Antrag wiederholt, daß alle Wohnungen mit mehr als zwei Zimmern und Küche zugunsten der Wohnungslosen beschlagnahmt werden sollten. Kritisiert wurde vom Stadtv. Piszczoła, daß an zwei Stellen in Wilda noch immer der deutsche Adler zu finden sei. Frau Stadtv. Dr. Großman befürwortete eine Vorlage über die Anstellung eines Kontrollarztes für die soziale Fürsorge und entfesselte mit ihren Ausführungen eine scharfe Kritik des Stadtv. Brygier, die von der Galerie aus wohlwollend unterstützt wurde. Der Oberbürgermeister Ratajski griff in die teils recht wilde Debatte ein und konnte darauf hinweisen, daß die Ausgaben der Stadt für die soziale Fürsorge in den beiden Krisenjahren gegenüber dem Jahre 1925 sich verdoppelt haben. Die Einsetzung des Kontrollarztes wurde beschlossen. Weiter wurden die Verpflegungssätze des Stadtkrankenhauses für Kinder unter zwei Jahren gesenkt. Eine längere scharfe Erörterung zeitigte die Nichtberücksichtigung zahlreicher Bauanträge durch den Leiter der Ausbauarbeiten der Stadt, Ingenieur Czarnecki. Als Ergebnis der Debatte wurde beschlossen, daß für zwei Jahre in den Straßen ohne Fluchtlinienpläne Bauanträge nicht genehmigt werden sollen. — Im Zusammenhange mit dem Finanzskandal wurden außer den beiden Kassenbeamten Piętka und Mielnik die Finanzbeamten Felix Batog, Bronisław Matuszewski und Edward Rakowski ebenfalls betrügerischer Handlungen beschuldigt. Da sie die Unterschlagungen in Höhe von 23 000 Złoty zugaben, wurden sie auf freiem Fuße belassen. — Vom Militärgericht freigesprochen wurde der Oberleutnant Johann Plachta, der am 10. April v. J. gelegentlich eines Wohnungsstreites mit seiner Wirtin Helene Oresz in einem Hause der Ritterstraße diese niedergeschossen hatte. Der Freispruch erfolgte, weil er bei Begehung der Tat seiner Sinne nicht mächtig war. — Wegen andauernder Arbeitslosigkeit unternahme der 49jährige Photograph Zenon Królkowski am Berliner Tor einen Vergiftungsversuch. — Aus unbekannter Ursache versuchte sich in der Nähe des Schillingetablissements der Briefträger Anton Modliński aus Nakel zu vergiften. Der Zustand der beiden ist hoffnungslos.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 131

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen hocherfreut an

Werner Berendt
u. Frau Hildegard geb. **Kujath-Dobbertin**

Dobrzyniewo, den 9. Juni 1932
z. Zeit Klinik Dr. Gliński. 5362

Hedwig Kreklau
Gotthard Kainath

Verlobte

Drzewianowo — Katarzyniec
Juni 1932. 2418

Zurückgekehrt 5356
Sanitätsrat Dr. Dietz
Sprechstunden 9—11 und 4—6 Uhr

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster v. der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.



Diskr. Leiden
aller Art, auch in ganz veralteten Fällen.

Natura

Briefliche Beratung diskret u. kostenlos.

Dir. M. Raabe, Reformmediziner-Natura
Danzig-Oliva, Rosengasse 3. 5173
Bitte ausschneiden evtl. weitergeben.

Grabdenkmäler
am billigst., am reelsten, unt. langj. Garantie verkft.
F. Raczkowski, Marsz. Focha 36, neben der Brücke. 2435

Stoffe!
für Damen- und Herrenbekleidung
reell - gut - preiswert
nur bei 5019
Kutschke!
Inh. Fritz Steinborn
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Achtung Gärtner!
Erdbeeren-, Pilz- und Obstkörbe in all. Größ. zu billig. Preis. verkauft en gros ab Lager 2432
Spankorbfabrik Persson Bydgoszcz, Saperów 87.
Preisliste gratis.

Plätte billig steife Wäsche. 2433
Hoffmann, Długa 45.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Sonntag, d. 12. Juni 1932 (3. Sonntag n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 8 Uhr Pfr. Wurmbach, 9½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Mittwoch u. Donnerstag, abds. 8 Uhr im Gemeindehause 2 Vorträge v. Bürgermeister Dr. Berg, Neustrelitz über die Themen: „Der Kampf gegen Christus“, und „Der Weg zum Frieden“. Die Bibelstunde fällt am Donnerstag aus.

Evangl. Pfarrkirche Vormitt. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstd., nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst.,* ½12 U. Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Jugendstunde.

Schröttersdorf. Montag abends ½8 Uhr Singen. Donnerstag 5 Uhr Frauenhilfe.

Schleusenau. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 6 Uhr Jugendvereine Donnerstag, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, 1 Uhr Ausflug der Sonntagschule (bei schönem Wetter), nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, abds. 8 Uhr Evangelisation.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, nachmittags ½3 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Wecke, Montag, abds. 8 Uhr Singstunde.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Nachmittag 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Schulitz. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

Otterane - Langenau. Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Elsendorf. Vorm 10 Uhr Gottesdienst.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen im Konfirmandenzimmer.

Jarken. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Jordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 5 Uhr Jungmännerverein.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Nakel. 10 Uhr Gottesdienst in Nakel. 4 Uhr Jungmädchenverein.

Stellengesuche

Evgl. Lehrer mit Lehrerfahr. u. gut. Zeugn. **sucht** z. 1.10.32 Stellung **als Hauslehrer** a. liebst. auf größ. Gut. Angebote unt. O. 2440 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, 29 J. alt. Besitzersohn, **sucht** zum 1. 7. **Stellung** als **alleinig. Beamter** Offert. unter Z. 5304 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., pflichttr., sehr gut bewandert., evgl., lediger **Rechnungsführer und Hofverwalter** der poln. Spr. in Wort u. Schrift (Korrespond.) perfekt, firm in Labura-Buchführ. u. mit guten Umgangsformen, **sucht** bei 70,00 Zl. Gehalt ab 15. Juni od. spät. Stellg. Gefl. Off. unt. U. 5300 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. 1. 7. 32 eine **Stellg. als Hof- und Feldbeamter.** Bin 27 J. alt, 5 J. Praxis auf größ. Güt. u. d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort und Schr. mächt. Off. unt. G. 2399 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tücht., evang. **Müllergeselle,** 25 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht** ab 1. oder 15. 7. anderw. **Stellung,** a. liebst. a. größ. Mühle. Bisher. Tätigkeit auf Wind-, Wass.- u. Sauggasmotormühle. 2402
Paul Goede, Jeziórki, poczta Błądzim, powiat Świecie.

Müller verh., vollständ. vertr. mit Gasmotor, führt selbst Reparatur. aus, **sucht Stellung.**
H. Lewandowski, Bydgoszcz, 2420 Hetmańska 30, Whg. 3.

Schlosser mit guten Zeugnissen, **sucht** Beschäftig., event. auch in Fabriken. Gefl. Off. unt. G. 5244 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Chauffeur und Kutscher Kav., **sucht** von sofort od. spät. Dauerstellung. Gefl. Off. unt. R. 5360 a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Schweizer ledig, 4 Jahre praktisch gearbeitet, mit gutem Führungszeugn., **sucht Stellung** zu 15—20 Stck. Milchvieh und ebensoviel Jungvieh. 5357
Franziszek Brzakała, Wielowicz, p. Jastrzębiec, powiat Sępólno.

Junger Mann 23 J. alt, arbeitssam, **sucht Stellung beim Maler.** Offert. sind zu richt. unt. A. 5307 a. d. Geschst. d. Z.

Eine Abiturient., welch. die deutsche u. polnische Sprach. beherrscht, sucht Stellung als 5331 **Haus-Lehrerin.**
Ch. Weissmann, Łódź, Wólczańska 216.

Jg., evangel., musikal. **Hauslehrerin** (Abitur) mit Unterr.-Erlaubn., 2 Jahre in ein. Hause tätig gewes., der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., **sucht** vom 1. September ab **Stellung.** Gefl. Angeb. m. Beding. unt. E. 5321 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schneiderin sucht Beschäftig. außer d. Hause. Meld. 2438 3. Maja 16, W. 11.

Studentin der Medizin (3 Semester) **sucht** in angenehmem Hause **Stellung zu Kindern od. älteren Herrschaften.** Französische Kenntnisse. Offerten erbet. an 5348
Lusia Hrynkiewicz Sudnik, Wilno, ul. Miła 3, m 4.

Intelligt. u. erfahrenes Kinderfräulein der deutschen und polnisch. Sprache perfekt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Zuschriften erbet. unt. E. 5237 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stelle einer Wirtin sucht eine **intelligente 32jähr. Frau** m. 4jähr. Tochter im frauenlosen Haush., Stadt od. Land. Offert. unt. Nr. 5314 a. die Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Suche f. 1350 Morg. gr. Rittergut **energischen Eleven,** der poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. Erst. Jahr ohne gegenseit. Vergütung. 5318
J. Klettner, M. Łniska, pow. Grudziądz.

Gesucht zum 1. Juli für größer. Gutshaushalt erfahr., gut empfohlene, evangelische **Wirtin** perf. im Kochen, Backen, Einkochen, Schlachten, Geflügel-Zucht. Zeugnisabschrift u. Gehaltsansprüch. unt. N. 5341 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evangelisches Hausmädchen mit guten Zeugnissen, Wäschebehandl., nähen u. Servieren z. 15. Juni oder 1. Juli gesucht. **Dr. Levy, Inowrocław,** Solankowa 16. 5253

Landwirtschaft ca. 50 Mrg. Bedingung: Weizenboden, gute Gebäude und Inventar, rentenfrei, mögl. in der Umgeb. von Bydgoszcz gegen bar von sofort **zu kaufen gesucht.** Off. u. H. 2410 a. d. G. d. Z.

Pensionierter, kinderloser Beamter sucht **Einfamilien-Haus** (3—4 Z.), a. i. Provinzst., gut. Bienengeg., m. kl. Gart., z. kauf. od. a. läng. Zeit zu pacht. Anz. bis 9000 Zł. Derf. kauft auch **größere Anzahl starke Bienenschwärme oder Standvölker.** Genaue Angaben unter H. 5330 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe günstig mein neues **Zinshaus** bei 50—60 000 zł Anzahlung. Off. unt M. 5339 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche zum 1. 7. 32 evgl., gebildeten **jungen Mann** vom Lande stammend, mit einigen Vorkenntnissen, zur weiter. Ausbildung in der Landwirtsch. bei fr. Station und Familienanschluß.
Wollmann, Lemańsiwo, p. Świecie nad Osą, pow. Grudziądz. 5340

Gärtnerlehrling evgl., nicht unt. 16 J., f. in hiesig. Gutsgärtn. b. fr. Station u. Taschengeld eintreten. Zu meld. bei
Gärtner **Schlag, Stoszewy,** p. Małki, p. Brodnica, Pom. 5350

Heirat

Für einen älter. evgl., tüchtig. **Landwirt** wird **Einheirat** gebot. in eine 60 Mrg. große Landwirtschaft, Nähe d. Großstadt gelegen. Herren m. entspr. Vermög., denen es an ein. traut. Heim geleg. ist, woll. ihre Off. richt. u. J. 5312 a. d. Gsch. d. Z.

Heirat Hauseigent. m. schönem, groß. Laden, ev., **sucht** einen solid., strebs., evgl. **Kaufmann** bis 33 J., zwecks Gründung eines Geschäfts, mit ca. 15—20 000 Złoty Vermögen, kennen zu lernen. Offerten unter M. 5258 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Einstöckiges Haus mit Garten kaufe sof. Offerten unter R. 2436 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbelgeschäft sof. z. verm. Zur Uebernahme erford. 10 000 Zł. Off. u. G. 670 a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5309

Grammophon und **Fahrrad** zu kauf. ges. Off. u. J. 2422 a. d. Geschäftsst. d. Dtsch. Rdsch.

Ladentisch, Bettstelle mit Spirale u. Spinde verkauft billig **Jackowskiego 23,** Tischlerei. 2429

Persipanmasse Saturn kg 5.60, hat noch größer. Posten abzugeb. **Napiórkowski, Toruń.** 5342

Wohnungen

2-Zimm.-Wohnung **sucht** junges Ehepaar. Off. unter B. 5212 an d. Gschst. dies. Ztg. erb.

Laden mit Wohng. zu vermiet. Assmann, Hetmańska 1. 2428

An- und Verkäufe

T-Träger

gebrauchte	7	Stück	N. P.	24	à 7	Meter
„	8	„	„ „	25	„ 7	„
„	9	„	„ „	30	„ 7	„

kauft sofort 5359
LUKULLUS, Fabryka Cukrów i Czekolady. **Bydgoszcz,** ul. Poznańska 16. Tel. 16-70.

Tüchtig. Landwirt sucht Gut mit gutem Boden von 600—1000 Morgen zu kaufen oder bis 1500 Morg. zu pachten. Gefl. Offerten unter P. 5353 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück i. Danzigerstr. m. Gart., Wohn. (3 u. 5 Z.) wegen Todesf. bill. z. verk. Anz. 30—40000. Off. u. G. 2329 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Habe **Landwirtschaften, Geschäfts- und Gasthäuser** im Freistaat Danzig in allen Größen zum Verkauf. Käufer zahlen keine Provision. 5358
Heinrich Penner, Neumünsterberg. Telef. Schöneberg 27.

Grundstück, 80 Morgen gut. Bod. u. Torfwiese, i. Nähe Szubin, altersh. zu verk. Off. unt. P. 2349 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 72 — Tel. 840 u. 1901.

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.

Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.

Abteilung III: 3713
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.

Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn“, Leimstreckmittel „Pudrus“, Kölnisches Wasser „Leimex“ zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.

Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Ausländische Versicherungs-Gesellschaft

in Polen konzessioniert, sucht in allen Ortschaften rührige

Vertreter.

Bewerbungen erbeten unter **G. 5327** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 5327

Nur Tatsachen! Kein Roman!
doch spannend wie ein Roman ist das soeben erschienene Buch von

ARTUR PANKRATZ

Wiedersehen im Westen

Das heutige Aussehen der Schlachtfelder

FLANDERN: Der Yser-Kanal - Die Nordseeküste - Dixmuiden - Der „Lange Max“ von Leugenboom - Ypern - Langemarck - Bixschoote - Der Houthoulster-Wald - Die Krater von Wytschaete-Messines - Der Kemmelberg
FRANKREICH: Von Armentières bis Arras - Lens - Loretto - Ein Turm voller Menschenknochen - Der größte Kriegerfriedhof der Welt - Ein Massengrab mit 22 000 Leichen - Die Vimy-Höhe - Die Somme - Der St. Pierre-Vaast-Wald - Der Sprung ins Massengrab - St. Quentin - Ham - Das Grauen der Einsamkeit - Die Champagne - Der Chemin des Dames - Reims - Die Totenhöhe bei Berry au Bac - Unterirdische Labyrinthe - Die Hunding-Brunhild-Stellung - Spurlos verschwundene Orte - Endlose Trichterfelder - Die Argonnen - Vauquois - Der Crurie-Wald - Montfaucon - Verdun und seine Forts - Die Totenschluchten - Der Totenturm am Douaumont - Die Knochen ganzer Armeen in wenigen Kisten - Fleury - Der „Tote Mann“ - Dauernd Leichenfunde - Die Vogesen - Der Hartmannsweilerkopf - 60.000 Tote um einen kleinen Berg - Die letzten Reste des Krieges - Das neue Leben 2228

Preis: 4,20 zł brosch. + 25 gr Porto; 6,75 zł geb. + 50 gr Porto
Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, durch die Expedition der „Volkszeitung“ in Bydgoszcz u. durch den

Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz

Im Danziger Freistaat
erfolgt die Lieferung durch die Buchhandlung der „Danziger Volksstimme“, Danzig, Am Spendhaus 6

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Pensionen

Zum 1. 9. find. 2 Schülerinnen eventl. ein Geschwisterpaar gute sorgfältige Pension bei Fr. M. Meyer, früh. Königl. Domänenp., Paderewskiego 10, ptr. r. 2246

Pachtungen

Gutgehende **Land-Bäckerei** in größerem Kirchendorf, Bahnstation und Schule am Ort, monatl. Umsatz 200 Ztr. Mehl, Familienverh. halber sofort zu verpachten. Zur Übernahme 3500 zł. Gefl. Off. u. K. 5333 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jagd in der Nähe von Bydgoszcz, m. gut. Wildbestand gesucht. Offerten unter „Jagd“ K. 2423 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Der Verkauf diesjähriger Gräser der **Strzelewoer Wiesen** findet **Montag, den 13. Juni,** 9 Uhr vorm., im Strzelewoer Krug statt. 2377
Die Guts-Verwaltung.

Mühle Motor, am liebst. Wass., zu pachten od. z. kaufen gesucht. Nähe v. Bydgoszcz. Off. u. A. 2381 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Heute 2437
Krebssuppe
Restaurant Beidatsch

Café „EUROPA“
Gdańska 10. Tel. 399.
Täglich: 2434
KONZERT :: DANCING
unter Leitung d. Kapellmeisters Kaczmarek

Bäder und Kurorte

S — **Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz** — M
Schroth- Rohkost- Fasten- und andere Diät-Kuren
Große Heilerfolge — Ausführl. Brosch. fr.

Ideale Sommerfrische
im Pensionat „HANSLIK“ Biała-Lipnik 688 — Tel. Nr. 25-50
Autobuslinie Bielsko-Wadowice oder Bielsko-Lipnik in idyllischer Lage am Fuße der Solaberge, mit elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühlen und Wiese und **den komfortablen, billigen Zimmern,** guten, bürgerlichen Küche, bietet allen, die der Ruhe und Kräftigung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Pächter
5157 **A. Perschke.**

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig
Internat. Kasino • Roulette • Baccara
(Staatl. konzessioniert)
Das ganze Jahr geöffnet
Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31
und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot. 5152

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

Sommerfrische für 3 Familien, je 2 eingerichtete Zimmer und Küche, in schönster Gegend d. Tucheler Heide, Wald unmittelbar an u. See, sehr preiswert.
Restgut Stare Gumino powiat Tuchola. 2378

Kino Kristal Beginn 7 und 9. Sonntags ab 3.20 **Eintr.-Prs. ab 0.49** — Heute, Freitag, Premiere. Das wirkliche Tonfilmkunstwerk der Paramount-Produktion 1932, welch. in d. ganz. Welt Aufsehen erregte u. in Paris bereits an 10 Monaten im Roxy-Palast mit unvermindertem Erfolge läuft. **Straßen der Weltstadt.** Regie: Rouben Mamoulian. In d. Hauptrollen: **Gary Cooper, Marlene Dietrichs** Partner aus Marocco. — Die berühmte Schönheit **Sylvia Sidney.** Die gesamte Weltpresse schreibt ohne Unterschied: Dieser ist d. aufregendste Film des Jahres in welchem der Zuschauer in ständiger Lebensgefahr schwebt u. nicht zur Besinnung kommt. Beiprogr.: **Paramounts Kaleidoskop.** Herrl. Aufnahmen. — Fox Wochenschau. Der Berliner Domchor singt. Beerdigung des Präsid. Doumer.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 131.

Bromberg, Sonnabend den 11. Juni 1932.

Pommerellen.

10. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Flieger- und Gasangriff.

Im Rahmen der Luftschutzwoche fand, wie angekündigt, Mittwoch abend von 7 Uhr ab eine Fliegerangriffs-Demonstration statt, deren spezielles Objekt das Kreisstarostwo war. Von unserem Standplatz aus in der Mühlenstraße (Młyńska) hatten wir etwa folgendes Bild: Auf dem Starostwohofe Soldaten und Feuerwehrleute mit Motorspritze, neben der Starostei drei von Pfadfindern aufgestellte Zelte, auf dem Dache der städtischen Warmbadeanstalt ein Maschinengewehr. Punkt 7 Uhr erscholl die Feuersirene. Man sah ein Flugzeug sich nähern, und bald darauf eine Staffel. Sie strebten dem zu bombardierenden Kreisverwaltungsheim zu. Maschinengewehrgeknatter, Kanonenschüsse; Gas wird von den Soldaten auf dem Hofe der Starostei durch Entzünden der es bergenden Behälter freigelassen. Die grauen und gelblichen Rauchschwaden entwichen nach Osten, der Pe Pe Ge entgegen. Soldaten, Feuerwehr, Pfadfinder tragen Gasmasken. Die uniformierten jungen Leute bringen auf Bahren Verwundete in die Zelte. Die Feuerwehr tritt von der Trinke aus in die Aktion. Von abziehenden Fluggeschwadern sieht man Leuchtraketen fallen.

Das Ganze geht so eine Zeitlang fort, ohne gerade den vorgespiegelten Ernst der Situation allzu eindringlich zu veranschaulichen. Das nicht einmal zu zahlreiche Publikum wenigstens scheint die Sache mehr von der harmlosen Seite zu nehmen. Nur das zeitweilige Gedröhne aus in der Nähe des Feuerwehrgebäudes aufgestellten Großschußwaffen läßt manches weichlichere Gemüt mehr oder minder zusammenfahren. Nochmals Flieger, Leuchtraketen, erneute erfolgreiche Abwehr der bösen Feinde. Inzwischen ist es 3/48 Uhr geworden. Wieder heulte die Sirene der Feuerwehr und kündet die Beendigung der zum Glück bloß gedachten Luftattacke auf unsere friedliche Kreisstarostei. Der Vergangenheit gehört auch dieses seltsame Spiel mit dem Krieg im Frieden an. *

× **Eine Besichtigungsfahrt zu der Notstandsarbeitsstelle** usw. ermöglichte Stadtpräsident Włodek dieser Tage der Presse. Zunächst sah man das Materiallager. Hier werden die verschiedenen Zementfabrikate, wie Säulen, Röhren usw., hergestellt, wobei man nur Arbeitslose beschäftigt. Weitere Arbeitslose sind bei Erdarbeiten neben dem neuen Waisenhause tätig. Das Waisenhaus befindet sich zurzeit im Stadium der letzten Vollendung. Seine Einrichtungen erringen sich den Beifall der Besucher. Ferner findet eine ganze Anzahl Erwerbsloser bei Erdarbeiten im neuen Graudenzer Stadtteil, der Piłsudskistraße bei Kunterstein, Arbeit. Hier herrscht, wie bereits von uns berichtet, recht flottes Leben. Ein zweiter solcher Stadtteil soll in nicht zu ferner Zeit in Böslershöhe (Strzemięcin) entstehen, wo die Beamten-Ansiedlungs-Genossenschaft sich plaziert hat. Die Ansiedlung umfaßt jetzt 32 Parzellen mit einem Gebiet von je 2500 Quadratmetern. Der Magistrat hat zum Bau von Parterrehäusern hierselbst mit hohem Dach die Genehmigung erteilt. Einige Arbeitslose werden z. Zt. noch bei der Umwandlung des Theatergartens beschäftigt. In kurzem wird der Magistrat mit der Betonierung einiger Straßen, sowie der Nivellierung von Terrain beginnen, wobei ebenfalls Erwerbslose Beschäftigung finden sollen. Auch den Arbeiterhäusern in der Brombergerstraße wurde ein Besuch abgestattet. Bei diesen Gebäuden ist vor kurzem ein Heimstättenverein ins Leben gerufen worden. Weiter besichtigte man die Arbeiterkolonie in der Gehlbuderstraße. *

× **Pferdediebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch ist in Rehwalde (Rywałd), Kreis Graudenz, dem Landwirt Bernard Soczyński von der Weide eine zweijährige Stute im Werte von etwa 250 Złoty entwendet worden. Vielleicht handelt es sich in diesem Tier um dasjenige Pferd, das laut dem letzten Polizeirapport Josef Piotrowski herrenlos auf der Eisenbahnbrücke angetroffen und zur Polizei gebracht hat, wo sich der Eigentümer melden kann. *

× **Acht Diebe** wurden laut letztem Polizeibericht festgenommen. Gestohlen wurden: Anton Stempin, Kunterstein (Kuntersztyn), 12 Hühner im Werte von 40 Złoty, Ignatz Fijałkowski (18. Ul.-Regt.) sein Fahrrad im Werte von 150 Złoty (er hatte es ans Postgebäude gestellt), Adam Wasilowicz, Schuhmacherstraße (Szewska) 6, eine Pumpe im Werte von 180 Złoty, Jan Sikorski, Obergstraße (Nadgórna) 39, ein Handwagen im Werte von 80 Złoty, Wł. Nowakowski, Oberthornerstraße (3 Maja) Nr. 17, ein photographischer Apparat im Werte von 200 Zł., dem Warenhaus Krzeniewski ein Stück Stoff im Werte von 45 Złoty. *

Thorn (Toruń).

Die Krankenkassenaffäre vor Gericht.

Wie bereits mitgeteilt, begann am 27. Mai vor dem Thorner Appellationsgericht die Berufungsverhandlung gegen die Defraudanten von der Thorner Krankenkasse, die im Laufe eines Jahres (1931) die Krankenkasse um rund 100 000 Złoty geschädigt hatten. Bekanntlich hatte die erste Instanz die Angeklagten, mit Ausnahme des Direktors Gordon und des Buchhalters Zarębski, zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren bis drei Monaten verurteilt gehabt. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt, so daß sich das Appellationsgericht erneut mit der Sache beschäftigen mußte. Die Angeklagten Siałkowski und Mosiński, die bei der ersten Verhandlung die ganze Schuld auf sich genommen hatten, gingen in der Berufungsverhandlung von ihren bisherigen Aussagen ab und belasteten den Kassierer Raczyński und den Buchhalter Zarębski. Sie sagten aus, daß Raczyński und Zarębski bei der Annahme der Geldbeträge wohl gewußt hätten, daß das Geld Eigentum der Krankenkasse war. Die Angeklagten Raczyński und Zarębski bekannten sich nicht für schuldig. Zarębski erklärte, nur in einem Falle den Betrag von 50 Złoty geliehen und später auch zurückgegeben zu haben.

Nach erfolgter Vernehmung der Angeklagten wurde zum Verhör der Zeugen und Sachverständigen geschritten. Der jetzige Direktor der Krankenkasse, Zdanowicz, sagte in seiner Eigenschaft als Zeuge aus, daß die Revision der Listen und Bücher nur für das Jahr 1931 vorgenommen und für diesen Zeitraum ein Fehlbetrag von annähernd 200 000 Złoty festgestellt wurde. Die Belege und Bücher der vorangegangenen Jahre unterlagen bisher noch keiner Nachprüfung. — Nachdem dann die Verhandlung vertagt worden war, wurde am 8. d. M. das Zeugenverhör beendet und die Beweisaufnahme geschlossen. Hierauf ergriff der Staatsanwalt Bieńkowski das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er besonders die Handlungsweise der Angeklagten Fredrych, Raczyński und Zarębski brandmarkte und für dieselben die Absprechung mildernder Umstände forderte. Die Verteidiger der Angeklagten baten um Freispruch bzw. um ein niedriges Strafmaß. In ihren Schlußworten schlossen sich die Angeklagten den Ausführungen ihrer Verteidiger an. Die Verkündung des Urteils soll noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh fast unverändert 0,97 Meter über Normal. — Dampfer „Hetman" traf aus Warschau ein, Dampfer „Reduta Ordona" und „Gdańsk" mit drei mit Gütern beladenen Kähnen fuhren dorthin ab. Dampfer „Fortuna" fuhr mit drei leeren Kähnen stromabwärts. Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. Dirschau passierten die Dampfer „Mars" und „Francja", in umgekehrter Richtung die Dampfer „Bałtyk" und „Krakus". * *

v **Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung** wurde zu heute nachmittag 6 Uhr einberufen. Wie verlautet, wird die Einberufung der Sitzung mit den schwebenden Gerüchten über eine eventuelle Verlegung der Polnischen Eisenbahndirektion von Danzig nach einer Stadt Pommerellens, in erster Linie nach Thorn, in Zusammenhang gebracht. * *

t **Öffentliche Ausschreibung.** Der Magistrat Thorn hat die Anfertigung hölzerner Kühlröhren für das Städtische Schlachthaus zu vergeben. Er behält sich freie Auswahl der Offerenten oder Vergebung an mehrere Bewerber vor. Die Offerten, deren Blanketts im Rathaus, Zimmer 44, erhältlich sind, müssen bis zum 14. Juni, nachmittags 1 Uhr, dortselbst eingereicht werden. * *

v **Thorn als Beamtenstadt.** Der Pommerellische Wojewode hielt mit dem Stadtpräsidenten Bolt sowie dem Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Michałek, eine Konferenz ab, bei der über die Angelegenheit der Verlegung einer Reihe von Ämtern nach Thorn verhandelt wurde. — Am gleichen Tage konferierte der Wojewode mit dem Stadtpräsidenten der Stadt Graudenz sowie dem Direktor und dem Aufsichtsrat der PPG. * *

‡ **Wir sind auch noch da!** Zu der Notiz „Polens Straßenbahnen" im Bromberger lokalen Teil der „Deutschen Rundschau" Nr. 129 vom 9. Juni d. J. ist berichtigend nachzutragen, daß auch Thorn eine elektrische Straßenbahn besitzt, und zwar seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Die alten Straßenbahnwagen sind jedoch gänzlich ausrangiert und es verkehren auf allen drei Linien nur moderne große Wagen, die den Bromberger Wagenpark ohne weiteres in den Schatten stellen. * *

t **Einem frechen Betrüger** zum Opfer gefallen ist eine hiesige Vulkanisieranstalt in der Brückenstraße (ul. Mostowa). Erschien da am Mittwoch ein Herr, der sich als Schwager des in Schulitz wohnhaften Herrn Kłosiński ausgab, kaufte einige Decken und Schläuche für ein Auto und ließ sich die Ware in ein Café auf der Bromberger Vorstadt bringen. Den auf die Bezahlung wartenden Boten schickte er von dort an eine andere Stelle, wo ihm das Geld ausgehändigt werden sollte. Natürlich wußte man hier von nichts und als der Bote das Paket zurückholen wollte, war der „Käufer" bereits verschwunden. * *

‡ **Ein Dummerjungenstreich,** der leicht schlimme Folgen hätte haben können, wurde am Dienstag verübt. Vor der Einfahrt des Schnellzuges Nr. 402 in den Hauptbahnhof wurde der Zug in der Nähe des Podgorzer Friedhofes durch einen Unbekannten mit Steinen beworfen. Ein Stein durchschlug eine Fensterscheibe in einem Abteil 3. Klasse, verletzte glücklicherweise aber keinen Reisenden. Die Polizei fahndet nach dem Täter. * *

t. **Diebstahlschronik.** Aus der Wohnung von Anton Kowalski, Gerstenstraße (ul. Jęczmienna) 22, stahlen Einbrecher neben 15 Złoty barem Geld auch verschiedene Dokumente. Aus dem Flur des Hauses Breitestraße (ul. Szeroka) 40 wurde ein Herrenfahrrad gestohlen, dessen Eigentümer Henryk Wolsztein ist. Einem Einwohner der Bäckerstraße (ul. Piekary) wurden für etwa 20 Złoty Wäschestücke entwendet. Dem Wacław Kołodziejski, Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 10, verschwand ein „möblierter Herr" unter Mitnahme einer wertvollen Plüschdecke. Sodann wurden Franz Zimkowski vom Boden des Hauses Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 62 zwei Federbetten im Werte von 300 Złoty gestohlen. Ein Bromberger, Bronisław Rewuliński, wurde hier um sein Portemonnaie mit 60 Złoty, verschiedene Quittungen und ein Paar Schuhe „erleichtert". Die Polizei hat in allen Fällen Untersuchungen eingeleitet. * *

‡ **An Festnahmen** verzeichnet der Polizeibericht vom Mittwoch drei wegen kleiner Diebstähle und eine wegen sittenpolizeilicher Vergehen. Die Übeltäter wurden dem Burggericht zugeführt. Sodann wurden drei Betrunkene zwecks Ausnüchterung zur Wache gebracht. — Zur Anmeldung gelangten sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei kleinere Brände, und der Verlust der vom hiesigen Bezirkskommando ausgestellten „Mob"-Karte auf den Namen Hermann Rynkowski, Bäckerstraße (ul. Piekary) 16. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 9. Juni. Raubüberfall. Als sich am vorletzten Donnerstag ein Fräulein aus Nessau (Nieszawka) mit Fuhrwerk vom Wochenmarkt in Podgorz nach Hause zurückbegab, wurde sie am hellichten Mittag in der Gegend von Schlüsselmühle (Kluczyki) von mehreren Männern angefallen, die ihr das Handtäschchen mit 60 Złoty Inhalt raubten und dann das Weite suchten.

---

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. Juni. Beim Suchen nach Eiern im Stroh der Scheune bediente sich neulich früh der 6 Jahre alte Antoni Borkowicz Streichhölzer, durch die er einen Brand verursachte. Die der Frau Genowefa Lipska gehörende Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf 7000 Złoty, die Versicherungssumme beträgt 9000 Złoty.

* **Culm** (Chełmno), 9. Juni. Wegen Totschlags verurteilte die Strafabteilung des Thorner Bezirksgerichts Stefan Kaczmarski zu zwei Jahren Gefängnis. Der Verurteilte, der die Appellation anmeldete, wurde sofort ins Gefängnis überführt. Die Tat erfolgte im Februar d. J. an Anton Waleczko; wir haben seinerzeit darüber berichtet.

ch. **Konitz** (Chojnice), 9. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen deutschen Stadtverordneten Bruno Longear, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Sodann wurde Tischlermeister Friedrich Bolle als Nachfolger eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Um die Arbeitslosen auch weiterhin mit Beschäftigung zu versehen, wird der Magistrat bei der Kommunalsparkasse der Stadt Konitz eine Anleihe in Höhe von 25 000 Złoty aufnehmen, ebenfalls eine Anleihe bei der Firma Pombacon in Höhe von 90 000 Złoty. Ein Schreiben über die Festlegung der außerordentlichen Ausgaben im Budget 1931/32 wurde zur Kenntnis genommen. Die Bestätigung über die Deckung der Ausgabeüberschreitungen für 1931/32 wurde angenommen. Eine längere erregte Debatte entspann sich bei der Festlegung des Budgets 1932/33. Nach verschiedenen Abänderungen wird das Budget bestätigt. Die Ermächtigung des Magistrats um Kreditüberschreitung im Preliminarbudget 1932/33 wurde zur Kenntnis genommen. Die Wahl von Mitgliedern für die Revisionskommission der Stadt-Kommunalsparkasse wurde vertagt, da sich die in Frage kommenden Stadtverordneten noch nicht schlüssig waren. Um die Ausgaben für den Umbau des städtischen Schlachthauses zu decken und um die Investierungsarbeiten zu sichern, damit den Arbeitslosen auch Beschäftigung weiterhin gewährt werden könne, wird der Magistrat bei der Kommunal-Kreditbank in Posen eine langfristige Anleihe in Höhe von 50 000 Złoty aufnehmen. Weiter galt es, den Zuschlag zur staatlichen Steuer von Bauplätzen festzusetzen. Es waren 100 Prozent vorgesehen; obwohl Stadtv. Steinhilber (Dtsch. Fraktion) sich scharf gegen einen so hohen Prozentsatz aussprach, blieb es bei dem 100prozentigen Zuschlag. Die Frage des Reglements für das städtische Meldebureau und des Statuts für die Fortbildungsschule wurde vertagt. Stadtv. Gybas referierte über die Ausgaben für Arbeitslosenzwecke im Budgetjahr 1932/33. Hierbei wurde betont, daß das Arbeitslosenbudget bereits 125 000 Zł. überschritten habe. Die Arbeitslosen erhalten pro Woche 9,20 Złoty in bar, Brotmarken und für 3 Złoty Lebensmittel — dafür arbeiten sie 24—36 Stunden in der Woche.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 7. Juni. Die letzte Kreistagssitzung eröffnete der Starost Skłodowski und gedachte zunächst des verstorbenen Mitgliedes Krasiński aus Skarlin, dessen Andenken alle Anwesenden durch Erheben von ihren Plätzen ehrten. Durch die neue Kreisgrenzziehung haben sieben Mitglieder ihre Mandate eingebüßt. Auf ihre Stellen wurden aber nur drei Mitglieder eingeführt, nämlich Kolecki aus Omule, Grzonkowski aus Neu Grodziczno und Sokołowski aus Łążyn. Alsdann fand die Wahl von fünf Mitgliedern und fünf Vertretern zum Kreisschulrate statt. Durch die Änderung der Kreisgrenze hat der Kreis Löbau 19 Landgemeinden und fünf Gutsbezirke mit einem Flächeninhalt von 15 719,09,33 Hektar und 6678 Einwohnern verloren. An den Kreis Soldau ist das Chausseeaufseherhaus in Ostaszewo und etwa 46 Kilometer Kreischausseen abgetreten worden. Ferner hat der Kreis Soldau den Chausseeaufseher Zielinski in Ostaszewo unter der Bedingung übernommen, daß der Kreis Löbau an den Kreis Soldau 5000 Złoty in jährlichen Raten zu

500 Złoty zu zahlen hat. Das Protokoll wurde einstimmig angenommen. Nach kurzer Diskussion beschloß man, die Gemeinde Katlewo dem Amtsbezirk Zwiniarz zuzuteilen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 6. Juni. Nachts gelang es unbekannten Dieben, vom Hausflur aus die Ladentür zum Geschäft des Bäckermeisters und Konditors L. Beutler in der Schwetzerstraße hierselbst zu öffnen und in den Laden einzudringen. Das Dienstmädchen, geweckt durch das Geräusch, sprang auf und eilte in den Laden. Als sie jedoch selbigen betreten hatte, leuchtete ein Einbrecher mit einer Taschenlampe ihr ins Gesicht. Vor Schreck eilte sie zurück und rief um Hilfe. Diesen Augenblick benutzten die Diebe, um schleunigst noch „einzuhamstern" und das Weite zu suchen. Etwa 30 Tafeln Schokolade und nur eine geringe Menge Feingebäck fiel in die Hände der Einbrecher. — Desgleichen statteten in der vergangenen Nacht Einbrecher der hiesigen „Bank Ludowy" einen Besuch ab. Es war ihnen wohl gelungen, in die Räumlichkeiten des Bankgeschäftes von der Hofseite aus zu gelangen, jedoch reichten nach scheinbar reichlichem Bemühen ihre Handwerkszeuge doch nicht aus, die Geldschränke zu öffnen, so daß der Bank kein Bargeld entwendet werden konnte.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 9. Juni. Eine Generalversammlung des Pempersiner Feuerversicherungsvereins fand kürzlich in der Schule zu Pempersin hiesigen Kreises statt, die von ca. 200 Mitgliedern besucht war. Im Jahre 1925 gegründet, hat der Verein während der letzten Jahre seine Leistungsfähigkeit durch eine Anzahl entschädigter Brände bewiesen und weist trotzdem einen Reservefonds von 70 000 Złoty auf. Da dem Verein die behördliche Anerkennung verweigert worden war, wurde der alte Verein aufgelöst und nach Abschaffung neuer Statuten einstimmig ein neuer Verein gegründet, um die behördliche Genehmigung zu erlangen. — Ein größeres Schadenfeuer entstand in der Nacht zum Donnerstag bei dem Besitzer August Böttcher, Abbau Zempelburg. Aus bisher unbekannter Ursache brannte eine große mit Strohvorräten gefüllte Scheune völlig nieder. Mitverbrannt sind zwei Getreidemähmaschinen, zwei Häckselmaschinen, mehrere Ackerwagen, eine Schrotmühle, eine Kartoffelsortiermaschine, ein Personenauto u. a. m. Die hiesige freiwillige Feuerwehr konnte sich nur auf die Erhaltung der Nebengebäude beschränken. B. ist gegen Brandschaden versichert.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 9. Juni. Der heutige Wochenmarkt hatte eine reichliche Belieferung aufzuweisen. Es kosteten Butter 0,90—1,20, Eier die Mandel 0,90 bis 1,00, Kartoffeln pro Zentner 1,50. Auf dem Schweinemarkte kostete das Paar Ferkel 25—35 Złoty.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Konitz.

IV.

Groß-Loßburg:

Schon am frühen Morgen fuhren die Mitglieder der Kommission wieder ins weite Land. Fruchtbarer Ackerboden zur Rechten und zur Linken, zwischendurch ein See mit Waldbestand an den Ufern, schließlich saubere und freundliche Gehöfte — die Ansiedlungsgemeinde Gr. Loßburg empfängt uns mit singenden Kindern, freundlichen Gesichtern und viel schönem Schmuck. Durch den großen Kirchpark hatte man einen langen Läufer aus Grün und Blumen gelegt, und als wir einzogen, wurde das Bild dieses natürlichen Teppichs noch bunter und freundlicher durch die vielen Blumen, die Kinderhände darauf warfen. Im Gottesdienst sprach der Ortspfarrer Pastor Baade, in der Visitationsansprache Pfarrer Brummack-Posen, mit den Konfirmierten Pfarrer Wilck-Narzym, mit den Hauseltern Generalsuperintendent D. Blau über die große Freude im Hause, worin ein sehr ernster Klang war, als von der Freude an Kindern die Rede war. Im alten Gutspark befindet sich neben der Kirche auch ein sehr schön gepflegter Friedhof, auf dem eine Andacht gehalten wurde, die bei der ganzen erwachsenen Gemeinde freudige und dankbare Aufnahme fand.

Bagnitz:

Der Nachmittag gehörte der Gemeinde Bagnitz, die einst in der schönen Größe von 2000 Seelen und im Besitz einer eigenen Parochie heute nur noch ¼ des ehemaligen Bestandes besitzt und von zwei benachbarten Gemeinden abwechselnd versehen wird, ein Notstand, der viel Schwierigkeiten verursachen könnte, wenn nicht in Bagnitz selbst kirchentreue Männer ihrer Gemeinde tätige Hilfe erwiesen. Hier erwartete besonders viel Liebe den seltenen Besuch. Die Dorfstraße war von Anfang des Ortes bis zur Kirche sehr schön geschmückt, Gedichte, Lieder und Worte grüßten und besonders das Gotteshaus selbst mit viel festlicher Zier und vor allem einer sehr aufmerkenden Gemeinde. Zu ihr sprach Pfarrer Brummack in einer Predigt und führte von der Frage „Was uns bleibt" zu der in einer lebendigen Hoffnung und freudigen Glaubensgewißheit beantwortbaren anderen: „Was uns wird!" In der hier wie überall sehr ernsten Gemeindekirchenratssitzung wurde besonders laut der Ruf nach einem eigenen Pfarrer, für dessen Unterhalt die Gemeinde willig weit größere Lasten auf sich nehmen will. Ein Kleinod dieser Gemeinde — das sei nicht vergessen — ist ihr Friedhof, auf dem viel fleißige Hände treu ihre Arbeit getan hatten.

Schmeling als Favorit.

Vor dem Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Sharkey.

In wenigen Wochen findet der Revanchekampf um die Boxweltmeisterschaft aller Gewichtsklassen zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey statt. Diese Begegnung hat bisher weder in der Alten Welt noch in der Neuen Welt eine so starke Resonanz gefunden, wie die bisherigen Boxweltmeisterschaften. Der Grund dafür ist die ungeheure Not, die auf allen Völkern lastet, die uns Fragen des Tages wichtiger erscheinen läßt als sportliche Entscheidungen.

Unter anderen Voraussetzungen wäre die zweite Begegnung Schmeling-Sharkey zweifellos ein Riesenerfolg geworden; denn noch sind die Vorgänge unvergessen, die Schmeling in seinem Kampf gegen Sharkey den Titel eines Boxweltmeisters einbrachten. Der Deutsche wurde in einem Augenblick zum Sieger erklärt, als er sich auf der Verliererstraße befand. Kaum hatte sich Schmeling etwas erholt, ließ er allerdings verbreiten, er habe absichtlich die Taktik befolgt, Sharkey in den ersten Runden sich totlaufen zu lassen, um erst dann zur Gegenoffensive überzugehen. In Wirklichkeit machte jedoch Schmeling einen so mitgenommenen Eindruck, daß man allgemein mit einem vorzeitigen Ende des Kampfes rechnete. Bekannt war, daß Schmeling eine abwartende Taktik befolgen wollte. Aber die Begegnung selbst bewies deutlich, daß Schmeling gar nicht zur Entfaltung seines Stiles und seines Planes kam.

Seitdem sind zwei Jahre vergangen. Schmeling verteidigte seine Weltmeisterschaft erfolgreich gegen Young Stribling, Sharkey qualifizierte sich gleichsam zu der Herausforderung durch seinen Sieg über Carnera. Seit dem 12. Juni 1930 haben sich jedoch die Erfolgsaussichten der beiden Kämpfer wesentlich verschoben. Für Schmeling fällt wesentlich ins Gewicht, daß er, der kurz vor der Vollendung seines 27. Lebensjahres steht, sich auf dem Höhepunkt körperlicher Konstitution befindet und vor Sharkey einen erheblichen Altersvorsprung besitzt. Falls es dem Amerikaner nicht gelingt, Schmeling in den ersten Runden entscheidend zu treffen, muß der Kampf für ihn verloren sein. Denn es gibt keinen Sportsmann, der nicht dem Alter seinen Tribut zollen muß, und Sharkey befindet sich hart an der Grenze, an der infolge des Alters die körperliche Leistungsfähigkeit rasch nachläßt. Durch intensives hartes Training wird Sharkey den Versuch machen, den natürlichen Vorteil seines erheblich jüngeren Konkurrenten auszugleichen. Aber die Erfolgsaussichten kann man nicht als sehr günstig bezeichnen.

Der Ausgang der Begegnung Schmeling-Sharkey dürfte im wesentlichen davon abhängen, in welcher körperlichen Verfassung sich Schmeling befindet. Der deutsche Boxweltmeister hat in den letzten Jahren nur relativ wenig Kämpfe geliefert. Das ist jedoch nicht als ein Nachteil zu werten, da er nicht wie andere Boxheroen schon zu Beginn seiner Laufbahn Raubbau an seinen körperlichen Reserven und seiner Energie zu treiben brauchte. Andere Boxweltmeister haben sich in erbitterten Fights durchkämpfen müssen. Schmeling stand immer unter einem Glücksstern. Er ist in seinen früheren Kämpfen nie sehr mitgenommen worden.

Die Nachrichten, die aus den Trainingsquartieren der beiden Gegner kommen, lauten wie üblich günstig bezw. indifferent. Sharkey ist als der große Schweiger bekannt. Er verrichtet mit großem Ernst und Fleiß seine Trainingsarbeit. Auch Schmeling ist eifrig mit den Vorbereitungen für die Boxweltmeisterschaft beschäftigt, und man weiß von ihm, daß er sich vor allem die Ausbildung seiner Linken angelegen sein ließ, was hoffentlich nicht auf Kosten der Schlagkraft der gefürchteten Rechten geht. Nach den Erfahrungen der ersten Boxweltmeisterschaft in Newyork im Sommer 1930 hat Schmeling die einzig richtige Konsequenz gezogen und seinen Kampfstil, in dem er Dempseys typischen und bekannten Pendelstil nachzuahmen versuchte, wieder umgestellt.

Jeder Boxer, der Erfolg hat, verfügt über eine ihm natürliche Kampfweise, deren Verbildung durch Anlernen eines technischen Boxens ihn meist seine Kampfkraft kostet. Schmeling, in dem Bestreben, ein zweiter Jack Dempsey nicht nur äußerlich, sondern auch in seiner Kampfweise zu werden, beging einen der größten Fehler, die ein Boxer machen kann, er gab seinen natürlichen Stil auf. In dem großartigen Kampf, den Schmeling Young Stribling geliefert hat, erbrachte er den Beweis, daß er ein wirklich großer Boxer ist und daß er seine Dempsey-Manieren endgültig überwunden hat. Sharkey hat sich erst durch seinen Match gegen Carnera rehabilitiert. Vorher wurden seine Chancen gegen Schmeling sehr schlecht beurteilt. Aber man darf nicht vergessen, daß seitdem bereits wieder ein dreiviertel Jahr vergangen ist, und in dem Alter Sharkeys wiegt jeder Monat doppelt.

Der Form und der Leistung nach müßte Schmeling diesmal klar auf Sieg stehen, wenn es ihm gelingt, Sharkeys ersten Ansturm abzuschlagen. Über die Distanz ist mit Schmelings sicherem Sieg zu rechnen, obwohl ein k. o.-Sieg bei der Härte Sharkeys nicht erwartet werden kann. Gewinnt Schmeling, so wird sich die eigenartige Situation ergeben, daß die nächste Boxweltmeisterschaft voraussichtlich nicht in Amerika, sondern in London ausgetragen wird, wo Larry Gains soeben Carnera nach Punkten geschlagen hat. Dieser Sieg war zwar nicht überlegen. Der kanadische Neger hatte nur ein kleines Punktplus. Aber die Richter waren für ihn, was bei dem Gewichtsplus Carneras von 70 Pfund immerhin verständlich ist. Larry Gains ist bereits jetzt als Herausforderer des Siegers aus dem Match Schmeling-Sharkey anerkannt. Sein größter Triumpf ist, daß sein Rekord vor fünf Jahren einen k. o.-Sieg gegen den damals noch jungen, noch lange nicht auf dem Höhepunkt seiner Form stehenden Schmeling aufweist. D. O.

Kleine Rundschau.

Ein Deutscher läuft Weltrekord!

Der deutsche Meister Jonath-Bochum lief im Bochumer Tus-Stadion im 100-Meter-Einzellauf so schnell, daß die Uhren die sensationelle Zeit von 10,3 Sekunden anzeigten. Diese Zeit ist gleichbedeutend mit einem Weltrekord, denn als offizielle Rekordhalter stehen gegenwärtig die Amerikaner Paddock und Tolan mit 10,4 Sek. auf der Liste.

*

Portwein im Rinnstein.

Die portugiesischen Winzer, die unter dem großen Preissturz ihrer Erzeugnisse schwer zu leiden haben, scheinen aus den Methoden der brasilianischen Kaffeeplantagen-Besitzer für sich eine Lehre gezogen zu haben. Bekanntlich wurden erst vor kurzem in der brasilianischen Kaffee-Provinz St. Paulo sechs Millionen Säcke Kaffee vernichtet, um auf diese Weise die gedrückten Preise wieder in die Höhe zu treiben. Nun empfahl der portugiesische Winzerverein seinen Mitgliedern, mit den Weinvorräten auf ähnliche Weise zu verfahren. Allein im Douro-Distrikt, aus dem die herrlichsten Portweine stammen, sind in Ausführung dieses Entschlusses vierzig Millionen Liter Portwein in die Rinnsteine gegossen worden.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 12. Juni.

Königswusterhausen.

06.00: Von Berlin: **Funk-Gymnastik.** Anschl.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.55: Kath. Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Zehn Minuten Lyrik. Charlotte Christiann liest Verse von Wolfgang Rauch. 12.10: Von Berlin: Konzert. 14.00: Elternstunde: Großstadtjungen auf Ferienwanderung. 14.30: Von Berlin: Blindenkonzert. 15.25: Den Nachtregen regnen hören in Karasaki. 15.55: Von Berlin: Fünf Jahre Ozeanflüge. 16.10: Dichterstunde: **Walter Bauer** liest aus eigenen Dichtungen. 16.30: Prof. **Ewald Banse: Deutsche Landschaften** (III). 16.55: Von München: Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft. 17.40: Von Berlin: Konzert (Forts.). 18.00: Von Frankfurt: Zwischen Gestern und Heute. 18.50: Junge Generation spricht über Maschine und Kultur (Mehrgespräch). 19.20: Prof. Dr. Robert Saitschick, Ascona: Die Idee des Fortschritts (Gastvortrag). 19.45: Reise in Deutschland! Plauderei von Dr. Herbert Eddelbüttel. 20.00: Popul. Konzert. 22.00: Wetter, Tagesnachr. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Frühkonzert. 09.00: **Evangel. Morgenandacht.** 10.56: Danzig: Wetter. 11.00: **Königsberg:** Wetter. 11.05: Die Bedeutung des Roten Kreuzes. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.40: Jugendstunde: Fahrt durch die Stromschnellen des oberen Jangtsekiang. 15.10: Kinderfunk. 16.00: Von Kreuzburg, Ostpr.: Enthüllung des Boyendenkmals, Hörbericht.. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.30: Von Bischofsburg: Ausschnitt aus der Kundgebung der katholischen Arbeitervereine Ermlands. 19.00: Aufbau eines zivilen Luftschutzes. 19.25: Saxofon-Musik. 22.00—00.30: siehe Königswusterhausen!

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Konzert. 08.15: Schallpl. 09.50: **Evangel. Morgenfeier.** 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.10: Von Berlin: Konzert. 14.10: Was der Landwirt wissen muß! 14.25: Dr. Paul Arnsberg: Was muß der arbeitslose Rundfunkhörer wissen? 14.35: Werner Türk: Seltsame Berufe. 16.00: Ober-Reg.-Rat Dr. Erwin Rawicz: Der Weg zur sozialpolitischen Urteilsbildung. 16.30: Kurmusik der Warmbrunner Kurkapelle. 19.00: Harfenkonzert: Bruno Schaefer. 19.30: Theodor Kramer liest aus eigenen Werken. 20.05: Wetter. 21.10: Armin Schönberg: Abend im Morgenland. 20.30: **Picknick im Juni.** Eine Abendunterhaltung im Freien. 22.10: A. d. Frhr. v. Stein-Stadion in Oppeln, O.-Schles.: **Schlesische Parademärsche und großer Zapfenstreich.** 23.20 — 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.15: **Orchesterkonzert des Polizeiorch. und Witunska, Sopran.** 14.15: Volkslieder, gesungen v. Dorfjugendverband d. Distrikts Blonie. 16.05: Schallplatten. 16.35: Schallplatten. 17.10: Konzert des Dan-Chors. 20.00: **Konzert d. Philh. Orch.** Solist: Hans Franzos, Violine. 22.00: Tanzmusik. 22.50 — 23.30: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

R. 100. Wir können Ihnen leider grundsätzlich in dieser Frage keine Auskunft erteilen und müssen Sie an das Deutsche Konsulat in Thorn verweisen.

K. S. Nr. 100. Sie sind nur verpflichtet, dem Gesellen für die Tage den Lohn zu bezahlen, an denen er von Ihnen beurlaubt war. Er kann sich nicht selbst Urlaub erteilen, und gesetzlich steht ihm auch ein Urlaub von 15 Tagen erst zu, wenn er drei Jahre ununterbrochen bei Ihnen beschäftigt war.

„Hammer". Sie müssen den Schuldner auf Zahlung des fälligen Kapitals und der Zinsen verklagen und ihn eventuell pfänden lassen. Ist die Pfändung fruchtlos, dann können Sie die Zwangsversteigerung beantragen. Eine Umschreibung im Grundbuch ist nicht erforderlich, die Zession legitimiert Ihre Nichte resp. Sie, die nötigen Schritte zu tun.

O. S. 100. Die Klage gegen den Vater des Eigentümers des Grundstücks war verfehlt, zumal Sie nicht daran zweifeln konnten, daß er nichts besaß. Das Richtige wäre gewesen, die Klage rechtzeitig zurückzuziehen und nur den Sohn zu verklagen, der als Erbe des Grundstücks zu zahlen verpflichtet ist. Sie können noch heute diese Klage anstrengen. Selbstverständlich können Sie den Sohn nicht daran hindern, sich auf das erste Urteil in dieser Sache zu berufen, aber dadurch kann er sich seiner Verpflichtung nicht entziehen. Er ist durch Überlassungsvertrag der Rechtsnachfolger seiner Eltern geworden und hat für die Verpflichtungen der letzteren aufzukommen. Schiebungen dieser Art können den Schuldner von seinen Verpflichtungen nicht befreien.

„Techniker". Ihr Sohn gehört nach Art 2 Ziffer 5 der Verordnung über den Arbeitsvertrag vom 16. März 1928 zu den geistigen Arbeitern und hat Anspruch auf eine Kündigungsfrist von vollen drei Kalendermonaten. Die Kündigungsfrist muß am letzten Tage des Kalendermonats endigen, und die Kündigung muß spätestens am letzten Tage des der Kündigungsfrist vorausgehenden Monats erfolgen. Wenn also im Laufe des Mai gekündigt worden ist, so läuft der Arbeitsvertrag erst am 31. 8. ab. Für die ganze nicht eingehaltene Kündigungsfrist kann volle Bezahlung verlangt werden.

„Inflation". 10 000 Mark vom 1. Oktober 1919 hatten nach der Tabelle zum deutschen Aufwertungsgesetz einen Wert von 1660 Goldmark; derselbe Markbetrag vom 1. Januar 1920 hatte einen Wert von 967 Goldmark, und 10 000 Mark vom 1. 4. 1920 waren 700 Goldmark wert.

„Danzig". In Danzig werden Hypotheken, die vor dem 19. Dezember 1923 begründet sind, nach bestimmten Sätzen aufgewertet, ohne daß ihre Anmeldung zur Aufwertung bis zu einem bestimmten Termine erforderlich ist. Wenn der Gläubiger, ohne sich seine Rechte vorzubehalten, die Löschung einer Hypothek bewilligt hat, so kann er nachträglich eine Aufwertung, oder wie es in dem Danziger Aufwertungsgesetz heißt: einen „Ausgleich" nicht verlangen. Maßgebend ist das Aufwertungsgesetz des Staates, in dem das mit der Hypothek belastete Grundstück liegt. Wir nehmen an, daß das in Frage kommende in Polen liegt. Aus der Tatsache, daß die löschungsfähige Quittung keinen Vorbehalt enthält, kann nicht geschlossen werden, daß ein Vorbehalt nicht gemacht worden ist; denn die löschungsfähige Quittung darf einen Vorbehalt nicht enthalten. Der Vorbehalt kann dem Schuldner auch durch ein anderes Schriftstück oder auch mündlich gemacht worden sein; ja es genügt, wenn der Gläubiger durch sein Verhalten (konkludente Handlungen) zu erkennen gegeben hat, daß er die Löschung nur unter dem Zwange der Verhältnisse bewilligt resp. die Zahlung angenommen hat.

Das Gold wandert.

Statistik des Standes und der Bewegung der Goldvorräte.

Von Karl Stelten.

In den Schatzkammern der „Bremen“ liegen 38 Millionen Dollar Gold. Die holländische Staatsbank erhält davon den Löwenanteil von 21 Millionen Dollar, während sich Frankreich an diesem Transport mit 13 Millionen Dollar begnügt. Der schäbige Rest von 4 Millionen Dollar geht nach Belgien. Die „Bremen“ schwimmt, während diese Zeilen geschrieben werden, noch vor der Küste Europas und schon wird bekannt, daß die englische Notenbank direkt bei der Bank von Frankreich für 12 Millionen Dollar Gold gekauft hat. Der Devisenausgleich-Fonds der englischen Regierung wird hier zum ersten Male eingesetzt. Das Gold ist wieder in Bewegung gekommen, und alle Staaten rüsten sich für die bevorstehenden Verhandlungen in den Orten rund um den Genfer See. Der Goldpanzer wird verstärkt, gleichgültig ob dadurch die Störungen auf dem internationalen Geldmarkt noch größer werden.

Diese Wanderung des Goldes hat vor anderthalb Jahren begonnen. Damals hatten die großen Notenbanken Europas, Amerikas und Japans 7 644 Millionen Dollar Gold in ihren Tresors. Inzwischen ist der Schatz weiter gestiegen und er betrug nach den letzten Feststellungen Ende April bei den gleichen Notenbanken 8 600 Millionen Dollar. Alles Gold, das auf den offenen Markt kam, stammt aus den Minen Südafrikas oder den Schatzkammern indischer Nabobs, die Notenbanken waren stets gute und prompt zahlende Käufer. Direkt versessen auf dieses gleißende Metall war die Bank von Frankreich. In der Zeitspanne vom 10. Januar 1931 bis Ende April 1932 hat sie ihren Goldschatz um fast eine Milliarde Dollar vermehrt. Aber auch der Anteil Frankreichs an den Godbeständen aller großen Notenbanken ist gestiegen. Noch am 10. Januar 1931 betrug dieser Anteil etwas über ein Viertel, jetzt, nach fünfzehn Monaten, ist er mit 34,9 Prozent auf über ein Drittel angestiegen. In den Tresoren der Bank von Frankreich ruhen zur Zeit Goldbarren im Werte von 3 005 Millionen Dollar. England dagegen hat seinen Goldbestand trotz aller Gegenmaßnahmen immer weiter abbauen müssen. Von 710 Millionen Dollar am 10. Januar ist er auf 588 Millionen Dollar Ende April gesunken. Noch stärker ist der Anteil zurückgegangen. Vor fünfzehn Monaten betrug er noch 9 Prozent, heute steht er bei 6,8 Prozent. Die Bundesreservebanken in den Vereinigten Staaten haben ihre Bestände gerade erhalten können. Der Zugang ist nicht größer als 24 Millionen Dollar. Darum ist auch ihr Anteil an den Gesamtbeständen geringer geworden, er sank von 38,5 Prozent auf 35,1 Prozent. Die letzten Goldverschiffungen haben den Anteil weiter verringert. Frankreich hat jetzt unbestritten den größten Anteil an den Goldbeständen dieser Erde in seinen Tresoren liegen. Aber auch die Niederländer, die Belgier und die Schweizer haben es verstanden, ihre Goldvorräte zu erhöhen. So stieg der Anteil der Niederländer in den letzten 15 Monaten von 2,2 Prozent auf 4,1 Prozent. Der Anteil der Belgier erfuhr eine Erhöhung von 2,5 auf 4,0 Prozent, nachdem er schon einmal 4,4 Prozent betragen hatte. Die Schweizer können die stärkste Steigerung ihres Anteils ausweisen, von 1,8 Prozent auf 5,4 Prozent. Selbst die Bank von Italien hat nominell eine geringe Vergrößerung ihrer Goldbestände herbeiführen können, ihr Anteil an den Gesamtbeständen hat sich dadurch aber kaum verändert, denn er ist von 3,6 Prozent auf 3,4 Prozent gesunken.

Die Goldverluste haben Deutschland, die nordischen Staaten und Japan zu tragen gehabt und schließlich auch Deutsch-Österreich. Die Verhältnisse dieses letzten Staates sind jedoch so außergewöhnlicher Art, daß darum Deutsch-Österreich aus dieser Betrachtung ausgeschieden wurde. Den größten Verlust mußte Deutschland auf seine schmalen, belasteten Schultern nehmen. Am 10. Januar 1931 betrug der Goldbestand der Reichsbank 527 Millionen Dollar und Ende April betrug er nur noch 209 Millionen Dollar. Inzwischen hat er sich auf 212 Millionen Dollar verändert. Dieser zahlenmäßige Rückgang wird noch verdeutlicht durch die Entwicklung des deutschen Anteils an den Gesamtbeständen. Dieser Anteil ist in dem Vergleichsabschnitt von 6,89 Prozent auf 2,43 Prozent gesunken. Die deutsche Finanznot und die politische Gebundenheit wird in diesen beiden nüchternen Zahlen mit aller Eindringlichkeit erhellt. Fast das gleiche Schicksal haben auch die Goldbestände der japanischen Staatsbank erfahren. Hier ging der Anteil von 5,3 Prozent auf 2,4 Prozent zurück. Der Sturz ist zwar nicht so groß, aber seine Folgen sind aus den Meldungen der Zeitungen über die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten dieses Staates zu ersehen. Der Anteil der Schweden und Norweger an den Goldvoräten der Notenbanken ist nie sehr groß gewesen und war auch für die internationale Goldpolitik stets ohne Belang. Trotzdem ist der Rückgang des Anteils der beiden Notenbanken eine interessante Illustration zur Ausdehnung der Weltwirtschaftskrise. Noch vor 15 Monaten machte der Anteil Schwedens 0,85 Prozent und Norwegens 0,51 Prozent aus, er sank auf 0,64 Prozent bzw. 0,37 Prozent.

Wenn der Krieg das letzte Mittel der Politik ist, so ist das Gold durch seine Zähigkeit eines der wirksamsten. Die Direktoren der Staatsbanken bereiten das Werk der Generale vor und vollenden es. Frankreichs auswärtige Politik wurde von der Goldpolitik der Notenbank getragen und unterstützt. Immer wenn wichtige Entscheidungen bevorstanden, hat Frankreich seinen Goldschatz verstärkt und die dadurch gewonnene Macht rücksichtslos gegen seine Gegner ausgespielt, indem es die Währung und somit die gesamte Wirtschaft dieser Länder angriff. Nicht allein seine direkten Gegner hat es auf diese Weise oft genug in die Knie gezwungen, auch seine Partner wurden, wenn sie von der französischen Linie abweichen wollten, mit der goldenen Peitsche auf den Platz zurückgetrieben, wo Frankreich sie haben wollte. Frankreich hat sich so zwar oft genug den Erfolg erpreßt, aber es hat sich keine Freunde damit erworben. Die durch die französische Goldpolitik immer und immer wieder durcheinander gebrachte Weltwirtschaft bäumt sich gegen ihren Zwingherrn auf. Für Gold kann man sich viel, aber nicht alles kaufen.

Der dreifache Betrug.

Von Harry Elmer Barnes.

Wir bringen nachstehend einen Abschnitt aus einem Aufsatz von Harry Elmer Barnes, in dem der amerikanische Professor sich gegen weitere Tributzahlungen Deutschlands ausspricht. Der Aufsatz erscheint im Juniheft der „Berliner Monatshefte“.

Wir wollen uns nunmehr der Frage der deutschen Reparationsleistungen zuwenden. Diese Reparationsleistungen stellen die Deutschland von den Verbündeten mit der Begründung auferlegte Strafe dar, daß Deutschland vorsätzlich und allein für den Weltkrieg die Verantwortung trage. Mit dieser Begründung wurde Deutschland genötigt, an die Verbündeten einen zur Deckung aller ihrer Zivilbevölkerung während des Krieges zugefügten Schäden, einschließlich der Kriegspensionen ausreichenden Betrag zu zahlen. Die Scheinrechtfertigung für die Belastung Deutschlands mit dieser Bürde wurde in der berüchtigten Kriegsschuldenklausel des Versailler Vertrages (Art. 231) niedergelegt.

Der genaue Betrag der Reparationsleistungen wurde im Vertrage nicht festgelegt, wenn ihn auch ein hervorragendes Mitglied der britischen Delegation mit 125 000 000 000 Dollar bezifferte. Im Jahre 1921 setzten die verbündeten Mächte den genauen Betrag der Reparationen auf 33 000 000 000 Dollar endgültig fest. Nachdem es über 25 000 000 000 Goldmark (über 6 000 000 000 Dollar) ausgezahlt hatte, geriet Deutschland im Jahre 1922 in Zahlungsverzug. Frankreich besetzte das Ruhrgebiet, d. h. den Kernpunkt der deutschen Industrie. Der Dawes-Plan, der in dem aus der Besetzung entstandenen Chaos vorübergehend Ordnung schuf, enthielt keine Bestimmungen über den Gesamtbetrag, den Deutschland bezahlen sollte. Im Young-Plan wurde eine neue Gesamtzahlungsforderung festgestellt, die die frühere auf 27.641 000 000 Dollar herabsetzte.

Großbritanniens Kriegsschuld-Jahresraten-Zahlung an die Vereinigten Staaten beträgt etwa das Doppelte der Summe, die es von Deutschland erhält (86 800 000 Dollar). Frankreich behält indessen die Hälfte seines Reparationsanteils nach Leistung seiner Zahlungen sowohl an Großbritannien wie die Vereinigten Staaten (90 500 000 Dollar von 209 500 000 Dollar) ein. Unter dem Regime des Dawes-Planes behielt es weit mehr als 50 Prozent zurück.

Für die europäischen Länder besteht demnach ein direkter finanzieller Zusammenhang zwischen den Reparationen und den Kriegsschulden. Es ist jedoch vollkommen klar, daß sich keinerlei historischer, moralischer oder juristischer Zusammenhang zwischen den genannten beiden Schuldengattungen nachweisen läßt. Die Reparationsforderungen gründen sich auf ein in einem strafvollstreckenden Friedensvertrag enthaltenes moralisches Fehlurteil. Die Kriegsschulden aber ergeben sich aus gutgläubig gewährten Anleihen, deren Mehrzahl bereits vor Kriegsende hingegeben wurde.

Es klafft demnach ein breiter Abgrund zwischen den moralischen Grundlagen der Kriegsschulden und der Reparationen. Wir (Amerikaner) haben heute eine höhere moralische Berechtigung zur **hundertprozentigen Einforderung unserer Kriegsdarlehen** als im Jahre 1919. In den letzten zehn Jahren sind uns die Augen darüber aufgegangen, wie schweren Täuschungen wir uns bezüglich der Weltkriegsziele der Entente hingegeben haben. Diese Erkenntnis hat die Grundlagen für jede von idealistischen Motiven diktierte Großzügigkeit unsererseits hinsichtlich jeder wie auch immer gearteten Schuldenregelung zerstört. Und trotzdem machen wir den Versuch, es uns an der Einziehung von weniger als der Hälfte des uns geschuldeten Gesamtbetrages genügen zu lassen.

Das altersschwache Argument der Anhänger der Streichung der Ententeschulden, daß nämlich die Entente den Krieg für uns geführt und uns vor der Annektierung durch Preußen gerettet habe, haben die Forschungsergebnisse der Historiker aller Länder längst gründlich ad absurdum geführt.

Auch wenn wir immer noch nicht ganz darauf verzichtet haben sollten, die Deutschen als bösartige Gorillas zu betrachten, ist die Tatsache nicht aus der Welt zu leugnen, daß Frankreich um die Rückeroberung Elsaß-Lothringens, Rußland um die Meerengen und Großbritannien um die Vernichtung des deutschen Wettbewerbs im Handel und zur See kämpften. Keines dieser Kriegsziele hat für die Vereinigten Staaten auch nur soviel Interesse, als die Rückkehr des Staates Texas in den Besitz Mexikos für irgendeines der Ententeländer haben würde. Die Verbündeten haben auch nicht einen Augenblick daran gedacht, den Krieg für uns zu führen. Sie führten den Krieg für ihre eigenen Interessen und zogen uns hinein, damit wir für sie die Kastanien aus dem Feuer holen sollten.

Die gleichen historischen Forschungsergebnisse haben die These von der alleinigen Kriegsschuld im Jahre 1914 in alle Winde zerstreut, **womit die gesamte moralische Begründung der Reparationen in nichts zerfällt.**

Mit anderen Worten:

die ganze Reparationspolitik der Entente gründet sich auf einen zweiten großen moralischen Betrug, nämlich auf die Vorspiegelung der angeblichen Alleinverantwortlichkeit Deutschlands für den Weltkrieg. Wenn wir uns bei unseren Erörterungen den Gesetzen der Logik, der Vernunft und der Gerechtigkeit unterwerfen würden, dann würden wir die Beratungen darüber einstellen, wieviel Deutschland bezahlen kann. Wir würden uns dann vielmehr der Frage zuwenden, warum es überhaupt etwas zahlen sollte.

Das Verhalten der Entente-Staaten in den die Kriegsschulden und die Reparationen betreffenden Fragen schließt somit einen dreifachen Betrug in sich. In erster Linie wurden wir bezüglich der Zwecke, denen unsere großen Anleihen zugeführt werden sollten, betrogen. Zweitens hat die Entente den Versuch gemacht, sich der Zahlung dieser Schulden zu entziehen, die ursprünglich auf Grund eines moralischen Betruges aufgenommen wurden. Schließlich haben sie große Summen von Deutschland eingezogen, **die auf dem Boden einer durch und durch betrügerischen und unhaltbaren Kriegsschuldklausel im Versailler Vertrag erhoben wurden.“**

Der neue Posttarif.

Gültig ab 1. April 1932.

Art der Sendung	Inland (Groschen)	Nach der poln. Post Danzig u. Freist. Danzig (Groschen)	Verkehr nach dem Auslande (Groschen)
Briefe.			
Briefe bis 20 g	30	30	bis 20 g 60, für jede weiteren 20 g 30.
über 20 g bis 250 g	60	60	
über 250 g bis 500 g	80	80	
Briefe im Ortsverkehr bis 20 g	15		
über 20 g bis 250 g	30		Briefe nach Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien bis 20 g 50, jede weiteren 20 g 30
über 250 g bis 500 g	40		
Gebühr für Einschreibebriefe	65	60	60
„ „ Expreßbriefe	80	80	100
Nach dem Freistaat Danzig	100	60	
Nachnahmegebühr	60		
Empfangsbestätigung	60	60	60
Postkarten.			
Einfache Karten	10	20	35
Karten mit Rückantwort	40	40	
Karten im Ortsverkehr	10		Nach Österreich, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn 30.
(Größe höchstens 15×10½ cm, mindestens 10×7 cm).			
Drucksachen			
bis 25 g	5	5	Für jede 50 g 10 (Höchstgewicht 2 kg).
über 25 g bis 50 g	10	10	
über 50 g bis 100 g	15	15	
über 100 g bis 250 g	25	25	
über 250 g bis 500 g	50	50	
über 500 g bis 1000 g	60	60	
Warenproben			
bis 250 g	25		Für jede 50 g 10, mindestens 20, (Höchstgewicht 500 g, Größ. wie im Verkehr mit dem Inland.)
über 250 g bis 500 g	50		
(Größe höchstens 45×20×10 cm, Rollen 45×15 cm).		25	
		50	
Geschäftspapiere			
bis 250 g	25	25	Für jede 50 g 10, mindestens 60 (Höchstgewicht 2 kg).
über 250 g bis 500 g	50	50	
über 500 g bis 1000 g	60	60	
(Größe wie bei Briefen.)			
Gemischte Sendungen			
bis 250 g	25	25	Für jede 50 g 10, mindestens 20, wenn Sendung a. Drucksachen oder Warenprob. besteht, in anderem Falle mindest. 60 (Höchstgewicht 2 kg).
über 250 g bis 500 g	50	50	
über 500 g bis 1000 g	60	60	
Wertbriefe.			
Wertbriefe im Privatverkehr wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und Gebühr für die Wertdeklaration für jede 100 zł oder einen Teil davon bei offen aufgegebenen Briefen	30	30	Wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und die Gebühren für die Wertdeklaration 50 Groschen für jede 300 Złoty oder ein Teil davon.
geschlossenen Briefen	10	10	
Außerdem Zuschlag ohne Rücksicht auf Gewicht und Summe	10		
Bei Wertbriefen nach Danzig Einschreibegebühr	60		
Versicherungsgebühr für jede 300 zł	50		
Wertpakete.			
Wertpakete (außer Gewicht) f. je 100 zł	10	10	Gewicht wie bei gewöhnlich. Paketen zu bezahlen, außerd. für jed. 300 Franken 50 Centimes und 50 Cent. Zuschlag.
Manipulationsgebühr bis zu 200 zł	20	20	
über 200 zł	40	40	
Postanweisungen.			
Postanweisungen bis 10 zł	20		Im Auslandsverkehr sind Postüberweisungen mit besonderem Zuschlag nach folgenden Staaten zugelassen: Ägypten, Belgien, Bulgarien, Danzig, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich nebst Kolonien, Griechenland, Groß-Britannien, Holland, Italien nebst Kolonien, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Luxemburg, Marokko, Norwegen, Österreich, Rumänien, Saargebiet, Schweden, Schweiz, Spanien, Tunis, Tschechoslowakei, Ungarn, Vatikan, Vereinigte Staat. v. Nordamerika.
„ über 10 bis 25 zł	35		
„ „ 25 „ 50 „	50		
„ „ 50 „ 100 „	70		
„ „ 100 „ 250 „	95		
„ „ 250 „ 500 „	135		
„ „ 500 „ 750 „	180		
„ „ 750 „ 1000 „	220		
„ „ 1000 „ 1250 „	255		
„ „ 1250 „ 1500 „	290		
„ „ 1500 „ 1750 „	325		
„ „ 1750 „ 2000 „	355		
Zuschlag ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe	50		
Telegramme.			
Wortgebühr	15		
Zuschlag	50		
Dringend (D)	45		
Zuschlag	50		
(Im Verkehr mit dem Freistaat Danzig gilt der Inlandstarif.)			
Telephongebühren.			
Das Dreiminutengespräch nach auswärts:			
bis 25 km	60		
25 „ 50 „	120		
50 „ 100 „	200		
100 „ 200 „	300		
200 „ 300 „	360		
300 „ 400 „	420		
400 „ 500 „	480		
500 „ 600 „	540		
600 „ 700 „	600		
700 „ 800 „	660		

Paket-Tarif im Inlande	1. Zone bis 100 km	2. Zone 100 bis 300 km	3. Zone 300 bis 600 km	4. Zone über 600 km
bis 1 kg	70	90	110	130
über 1 „ 3 „	90	130	170	210
„ 3 „ 5 „	130	190	250	310
„ 5 „ 10 „	190	270	410	610
„ 10 „ 15 „	260	410	610	810
„ 15 „ 20 „	360	610	810	1010

Für den Verkehr mit dem polnischen Postamt in Danzig verpflichtet folgender Tarif:

Gewicht	Groschen
bis 1 kg	100
über 1 „ 5 „	200
„ 5 „ 10 „	300
„ 10 „ 15 „	500
„ 15 „ 20 „	600

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen

o. Die staatliche Eisenbahnverwaltung hat die Zahlen über den Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen im vergangenen Jahr bekannt gegeben. Unter den Gütern, die bei dem Verkehr auf den polnischen Eisenbahnen im vorigen Jahre registriert wurden, nehmen mengenmäßig den ersten Platz Kohle, Koks und Briketts ein. Der Verkehr mit diesen Gütern, die zu 40,8 Prozent nach inländischen Orten und zu 52,9 Prozent für den Export bestimmt waren, stellt etwa die Hälfte der gesamten Güterverkehrsmenge des vergangenen Jahres dar. Der Importgüterverkehr von Kohle, Koks und Briketts belief sich auf 0,4 Prozent der Gesamtbeförderung dieser Güter, der Transportverkehr auf 5,9 Proz. Im Vergleich zum Jahre 1930 ist die Güterförderung in dieser Warengruppe um 9,2 Prozent gestiegen. Der Frachtverkehr mit Rohöl und Naphthaprodukten sowie Rüben- und Rohrzucker bildete je 1,8 Prozent des gesamten Warenverkehrs des vorigen Jahres. Von dem gesamten Verkehr mit Rohnaphtha und Naphthaprodukten verblieben 77 Prozent der transportierten Mengen auf dem Inlandsmarkt, 21,3 Prozent entfielen auf den Export, 0,6 Prozent auf den Import und 1,1 Prozent auf den Transit. Für Zucker waren die entsprechenden Ziffern: 68,1 Prozent Inland, 30,7 Prozent Export, 0,2 Prozent Import und 1 Prozent Transit. Im Vergleich zum Jahre 1930 ist der Gesamtverkehr an Gütern dieser beiden Arten im Jahre 1931 erheblich zurückgegangen, und zwar bei Rohöl und Naphthaprodukten um 4,3 Prozent, bei Rüben- und Rohrzucker um 36,1 Prozent.

Einen erheblichen **Rückgang** weist bei der Frachttätigkeit der polnischen Eisenbahnen im vorigen Jahre die Beförderung von Holz und Holzprodukten auf. Der Rückgang belief sich gegenüber dem Jahre 1930 auf 19,2 Prozent. Von der auf polnischen Eisenbahnen im Jahre 1931 beförderten Gesamtmenge an Holz und Holzprodukten blieben 60 Prozent im Inland, 28 Prozent wurden exportiert und 10 Prozent auf dem Transitwege befördert. Die Beförderung dieser Art von Gütern nahm 10 Prozent der gesamten Güterbeförderung ein. Auf Eisen, Rohstahl und Halbfabrikate daraus entfielen im vergangenen Jahre 3,9 Prozent der gesamten Güterbeförderung, auf Metallwaren 1,3 Prozent. Die Beförderung von Eisen, Rohstahl und Halbfabrikaten daraus war im vergangenen Jahre gegenüber dem Jahre 1930 um 7,6 Prozent geringer, für den Inlandsmarkt wurden transportiert 47 Proz., für den Export 15,3 Proz., für den Import 19 Proz. und für den Transit 18,7 Proz. Die Beförderung von Metallwaren vergrößerte sich 1931 gegenüber dem Vorjahre um 1,9 Proz. und innerhalb dieser Gruppe wurden aufgegeben für den Innenverkehr 45,2 Proz., für den Export 17,7, für den Import 4,5 Proz. und für den Transit 32,6 Proz.

Die Beförderung von Erzen und Erzschlacken hielt sich auf derselben Höhe wie im Jahre 1930. Diese Artikel stellen in besonders hohem Maße ein Importgut dar, und zwar zu 21 Proz. ihrer Gesamtbeförderung, in noch höherem Maße aber ein Transitgut, und zwar zu 53,2 Proz. der Gesamtbeförderung auf polnischen Eisenbahnen. Andere Artikel sind sehr stark gesunken, so ist beispielsweise der Transport von künstlichen Düngemitteln gegenüber dem Jahre 1930 um 29,8 Proz. zurückgegangen. Der Transport künstlicher Düngemittel bildet 1,8 Proz. der gesamten Güterbeförderung der polnischen Eisenbahnen des Jahres 1931. Die gesamte beförderte Menge künstlicher Düngemittel verblieb zu 39 Proz. im Inland, wurde zu 17 Proz. exportiert, zu 16 Proz. importiert und zu 28 Proz. auf dem Transitwege befördert. Die Beförderung von keramischen Erzeugnissen bildet 1,8 Proz. des gesamtpolnischen Güterverkehrs auf den Eisenbahnen, die Güter dieser Warenart waren zu 85,7 Proz. für den Innenmarkt bestimmt, zu 10,7 Proz. Transitgüter, der Rest entfiel auf Export und Import. Die Beförderung keramischer Güter ist jedoch im Vergleich zum Jahre 1930 ganz erheblich, und zwar um 29,1 Proz. zurückgegangen. Um 34,3 Proz. verringerte sich die Beförderung von Zement und hydraulischem Kalk, der 1,1 Proz. der gesamten polnischen Güterbeförderung umfaßt. Von der gesamten, auf den Eisenbahnen transportierten Menge Zement und hydraulischem Kalk verblieben 87,2 Proz. im Inland, 9 Proz. wurden exportiert und 3,7 Proz. als Transitgut befördert.

Außer Zuckerrüben, die zu fast 100 Proz. der beförderten Menge im Inland verblieben sind und 2,9 Proz. der gesamten beförderten Gütermenge ausmachten, spielen für die Beförderung andere landwirtschaftliche Produkte eine verhältnismäßig kleine Rolle. Auf die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl, Grütze und frischen Kartoffeln entfielen 5 Proz. der gesamten Güterbeförderung des vergangenen Jahres, d. h. etwa ebenso viel wie im Jahre 1930. 74 Proz. der beförderten Menge dieser Güter blieben im Inland, 19 Proz. entfielen auf den Export, 2 Proz. auf den Import und 5 Proz. auf den Transit. Die Beförderung von lebenden Haustieren erstreckte sich auf 0,6 Proz. der Eisenbahnfrachten, 72,3 Proz. der beförderten Menge dieser Güter verblieben im Inland, 21 Proz. wurden exportiert, 0,2 Proz. importiert und 6,5 Proz. auf dem Transitwege befördert. Gegenüber dem Jahre 1930 wa ein Rückgang der Beförderung lebender Haustiere um 8,3 Proz. zu verzeichnen.

Die anderen beförderten Warenmengen spielen eine verhältnismäßig unbedeutende Rolle.

Der Verfall des Butterhandels.

o .Das Sinken ds Großhandelspreises für Butter in den letzten 3 Jahren geht aus folgenden Zahlen hervor, die in der Reihenfolge 1929, 1930, 1931 den Butterpreis je Kilogramm im Jahresdurchschnitt angeben: Polen 6,46 — 5,24 — 4,33. Deutschland 7,25 — 5,89 — 5,26. Dänemark 7,17 — 5,82 — 4,64. Die von den Molkereien den Milchproduzenten gezahlten Preise für die Fetteinheit sind erheblich unter die Rentabilitätsgrenze gesunken. Die zu dem Bezirk Posen gehörenden Molkereien zahlten für die Fetteinheit: 1928 — 7,7 Gr., 1929 — 7,9 Gr. und 1930 — 5,6 Gr. Wie man hört, gibt es bereits Molkereien, die nur noch 2,7 Gr. für die Fetteinheit bezahlen, was bei einem durchschnittlichen Fettgehalt von 3 Proz. einen Preis von 8,1 Gr. je Liter Milch ausmacht. Bei einem solchen Preis kann natürlich **von einer Rentabilität der Produktion keine Rede** sein.

Die gegenwärtige Krisenlage des Milchproduktionswesens und der Molkereien ist geradezu verzweifelnd. Die ausländischen Absatzmärkte für Butter verschließen sich dem Import aus Polen immer mehr und auf eine Vergrößerung des Verbrauchs im Inlande ist wegen der steigenden Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Armut nicht zu rechnen. Vielfach wird es so dargestellt, als ob die Frage der Butterüberproduktion in Polen sich nicht schwierig darstelle, da infolge der ständig zurückgehenden Milchproduktion auch die für den Export verbleibenden Butterüberschüsse geringer werden. Tatsächlich wird der Rückgang des Butterexportes oder besser die Verringerung der Aussichten beim Butterexport durch einen **Rückgang der Milchproduktion** zum Teil ausgeglichen. Beide Tatsachen ändern aber nichts daran, oder sind vielmehr ein Grund dafür, daß das Molkereiwesen von einer immer schärferen Krisis erfaßt wird, da es seine Produktionsfähigkeit nicht mehr ausnutzen und daher die durch die Investition entstandenen finanziellen Verpflichtungen nicht mehr erfüllen kann.

Diejenigen Auslandsmärkte, deren Aufnahmefähigkeit für Butter vor dem Kriege sich auf 298 000 Tonnen belaufen hat und bis zum Jahre 1930 auf 523 000 To. gestiegen ist, das sind England und Deutschland, nahmen in früheren Jahren etwa 90 Proz. der gesamten polnischen Butterausfuhr auf, während in dem laufenden Jahre der Butterexport dorthin einen katastrophalen Rückgang erfahren hat. Im Jahre 1930 importierte England insgesamt 337 000 To. Butter, davon 1610 To. oder 0,5 Proz. aus Polen, Deutschland 132 890 To., davon 7820 To. oder 5,6 Proz. aus Polen, andere Länder 52 450 To., davon 2680 To. oder 5 Proz. aus Polen. In den Jahren 1925 bis 1931 war das Ausland prozentual am polnischen Butterexport wie folgt beteiligt (die erste Zahl bezeichnet den prozentualen Anteil Deutschlands, die zweite den Englands und die dritte den der anderen Länder): 1925 — 90 Proz., 0,9 Proz., 9,1 Proz.; 1926 — 77, 6,2, 16,8; 1927 — 80, 10,1, 9,9; 1928 — 85, 11,6, 3,4; 1929 — 73, 23,4, 3,6; 1930 — 65, 13,2, 21,8; 1931 — 61, 8, 31.

Wenn man berücksichtigt, daß die Möglichkeiten eines polnischen Butterexportes nach Deutschland trotz des von deutscher Seite für Polen herabgesetzten Butterzolls (100 Rmk. für den Doppelzentner) sehr gering sind, und der Butterexport nach England im laufenden Jahre völlig aufgehört hat, so muß man auf Grund der Zahlen des Jahres 1930 zu der wenig erfreulichen Feststellung kommen, daß die Aussichten des polnischen Butterexportes im laufenden Jahre zu keinerlei Hoffnungen auf eine Besserung Anlaß geben.

Polens Getreidepolitik im kommenden Jahre.

Prognose für die Getreidekampagne.

Heute beginnt in Warschau die **Landwirtschaftskonferenz**, die sich nach dem Muster der vorangegangenen Jahre mit allen brennenden landwirtschaftlichen Fragen beschäftigen wird. Im Vordergrund steht die Getreidepolitik, die für die Landwirtschaft und die landwirtschaftliche Preisgestaltung einer der ausschlaggebenden Faktoren ist. Wir greifen den Beratungen keineswegs vor, wenn wir im folgenden einen Überblick geben über die Ansichten, die die Vertreter des Verbandes der landwirtschaftlichen Organisationen und der Oberste Rat der Landwirtschaft Polens bezüglich der Richtlinien für die Getreidepolitik im Jahre 1932/33 in Warschau zum Ausdruck bringen werden.

Die Landwirtschaft muß mit Rücksicht auf die allgemeine Lage und auf ihre Lage insbesondere darauf bedacht sein, daß im kommenden Landwirtschaftsjahre die bisher von der Regierung geübten Maßnahmen aufrecht erhalten bleiben. Es handelt sich um folgende Maßnahmen: 1. **Intervention** zur Stützung der Getreidepreise, 2. **Ausfuhrprämien**, 3. **Getreide-Lombardkredite**, und 4. voller **Schutz vor der Einfuhr**.

Was die staatliche **Intervention zur Stützung der Getreidepreise** anbelangt, so liegt diese bekanntlich in den Händen der staatlichen Getreide-Industriewerke (P. Z. P. Z.). Die Tendenz ruht bekanntlich darin, bei den augenblicklichen finanziellen Schwierigkeiten, die im laufenden Jahre noch um ein vielfaches größer sind, als in den vorangegangenen Jahren, ein allzu starkes Getreideangebot in der Zeit nach der Ernte möglichst zu vermeiden. In Fällen, wo dies nicht möglich ist, greift die Tätigkeit der staatlichen Getreide-Industriewerke durch, um ein allzu starkes Absacken der Preise zu verhindern. Es ist notwendig, daß diesen Werken wieder die erforderlichen **Mittel** zur Verfügung gestellt werden, um eine Interventionstätigkeit, die aller Wahrscheinlichkeit nach den gleichen Umfang wie früher haben muß, zu gewährleisten. Eine andere Frage ist die, ob die Interventionstätigkeit der staatlichen Getreide-Industriewerke nicht eine neue Form erhalten müßte. **Es darf die Tatsache nicht weggeleugnet werden, daß sie auf rein kaufmännischen Grundsätzen aufgebaut sind, und daß sie statt einer Interventionstätigkeit ein regelrechtes Getreidegeschäft betreiben.** Es mögen darin durchaus richtige Voraussetzungen liegen, von seiten des privaten Getreidehandels verstummen die Klagen jedoch nicht, daß die staatlichen Getreide-Industriewerke der gefährlichste Konkurrent für den inländischen Getreidehandel sind. Weit eindringlicher sind die **Klagen, die das private Mühlengewerbe an die Adresse der staatlichen Getreide-Industriewerke** richten. Vielfach gehen die Klagen so weit, daß von einer regelrechten **Vernichtung der privaten Mühlenindustrie** gesprochen wird, da die Getreide-Industriewerke eine monopolistische Stellung bei der Getreidevermahlung erreicht haben. Es wird ein nicht leicht zu lösendes Problem sein, eine Übereinstimmung zwischen der Tätigkeit der Getreide-Industriewerke und der privaten Mühlenindustrie zu erzielen. Die Krise, die das Mühlengewerbe durchmacht, darf keineswegs leicht genommen werden, da die Mühlenindustrie die Hauptabnehmerin der Vermahlungsrohstoffe ist. Die Interventionstätigkeit der Getreide-Industriewerke bezüglich einer Mehlpreissenkung müßte nach Ansicht der landwirtschaftlichen Verbände ganz aus dem Programm der staatlichen Intervention gestrichen werden. Die Lösung dieser Frage auf der jetzt in Warschau stattfindenden Konferenz muß mit Interesse erwartet werden.

Was die **Ausfuhrprämien** anbelangt, stehen die landwirtschaftlichen Verbände auf dem Standpunkt, daß sie für die Landwirtschaft überaus wertvoll waren, und daß die Höhe der Ausfuhrprämien für alle vier Hauptgetreidearten **vereinheitlicht** werden müßte. Dies um so mehr, da das kommende Wirtschaftsjahr weit geringere Exportüberschüsse als die vorangegangenen Jahre bringen wird. Ferner darf die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, daß in der Getreideausfuhrbilanz die **Gerstenausfuhr** der eigentlich ständige Posten ist, der im internationalen Handel nach und nach eine führende Stellung einzunehmen beginnt. Die Ausfuhr nimmt von Jahr zu Jahr ab, in der Zeit vom 1. August 1931 bis zum 30. April 1932 betrug der Wert des ausgeführten Getreides 63,5 Millionen, gegen 84,7 Millionen Zloty im gleichen Zeitabschnitt 1930/31.

Mit der Frage der Ausfuhr steht die **Frage der Absatzorganisierung** der landwirtschaftlichen Produkte im engsten Zusammenhang. Hier stehen die landwirtschaftlichen Verbände auf dem Standpunkt, daß **die gesündeste Regelung nur auf der Grundlage der wirtschaftlichen Freiheit möglich ist, und daß die Ausfuhr nicht in besonders einengende Bahnen gelenkt werden dürfte.** Sie erkennen trotzdem eine **Konzentration** der Ausfuhr bestimmter Produkte an.

Eine besondere Beachtung verdienen die **Getreide-Lombardkredite**, die eine notwendige Ergänzung der staatlichen Hilfsmaßnahmen und Interventionen sind. Unabhängig von der Normalform müßte eine rechtliche Form des Getreidelombards gefunden werden für solche Getreidemengen, die in vermögensrechtlich verantwortlichen Mühlen deponiert werden, da die Verantwortlichkeit der Kreditnehmer vielfach schwächer geworden ist. Im vergangenen Jahre wurden bekanntlich 70 Millionen Zloty für diesen Zweck ausgegeben. 52,3 Millionen Zloty (150 Millionen Frank) stammten aus einer kurzfristigen, von der Bank Polski in Frankreich erhobenen Anleihe. Eine Ergänzung dieser Kredite würde in den **Warrant-Krediten** zu suchen sein. Ob diese Frage in Polen unter den gegebenen Voraussetzungen jetzt zu lösen ist, dürfte zu bezweifeln sein.

4,8 Millionen Ausfuhrüberschuß im Mai.

Schrumpfende Überschüsse.

Die Bilanz des polnischen Außenhandels, in welcher die Außenhandelsbilanz des Freistaates Danzig mit inbegriffen ist, beträgt nach den vorläufigen Berechnungen des **Statistischen Hauptamtes** im Mai auf der Seite der Ausfuhr 976 932 To. im Gesamtwerte von 78 062 000 Zloty, und auf der Seite der Einfuhr 132 335 To. im Gesamtwerte von 73 222 000 Zloty. Der **Ausfuhrüberschuß** beläuft sich demnach auf 4 835 000 Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 10. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7 1/2 %, der Lombardsatz 8 1/2 %.

Der Zloty am 9. Juni. Danzig: Ueberweisung 57 20 bis 57,32, bar 57,21—57,33, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 79.46—79,94, Prag: Ueberweisung ∞77,10—379,10, Paris: Ueberweisung 285,50, Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 32,75.

Warschauer Börse vom 9. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,50, 124,81 — 12419, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,25, 362,15 — 360,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,80, 32,96 — 32,64, Newyork 8,905, 8,925 — 8,885, Oslo —, Paris 35,13, 35,22 — 35,04, Prag 26,40, 26,46 — 26.34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,40, 174,83 — 173,97, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,40.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. Juni Geld	In Reichsmark 9. Juni Brief	In Reichsmark 8. Juni Geld	In Reichsmark 8. Juni Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3 %	1 England	15.46	15.50	15.43	15.47
2.5 %	100 Holland	170.73	171.07	170.78	171.12
9 %	1 Argentinien	0.948	0.952	0.948	0.952
5 %	100 Norwegen	77.12	77.28	76.97	77.13
5 %	100 Dänemark	84.57	84.73	84.37	84.53
6.5 %	100 Island	69.43	69.57	69.43	69.57
5 %	100 Schweden	79.17	79.33	79.17	79.33
3.5 %	100 Belgien	58.77	58.89	58.79	58.91
5 %	100 Italien	21.61	21.65	21.61	21.65
2.5 %	100 Frankreich	16.605	16.640	16.61	16.65
2 %	100 Schweiz	82.34	82.50	82 34	82.50
6.5 %	100 Spanien	34.70	34.76	34.72	34.78
—	1 Brasilien	0.324	0.326	0.324	0.326
5.84 %	1 Japan	1.359	1.361	1.369	1.371
—	1 Kanada	3.616	3.624	3.616	3.624
—	1 Uruguay	1.778	1.782	1.778	1.782
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	7.143	7.157	7.143	7.157
5.5 %	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	14.08	14.11	14.09	14.11
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.193	7.207	7.243	7.257
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	100 Danzig	82.52	82.68	82.52	82 68
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.797	2.803	2.797	2 803
—	1 Kairo	15.87	15 91	15.84	15.88
7 %	100 Rumänien	2.528	2.534	2.528	2.534
—	Warschau	47.00	47.40	47.00	47.40

Züricher Börse vom 9. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,16 1/8, London 18,81, Newyork 5,11, Brüssel 71,35, Italien 26,26, Spanien 42,15, Amsterdam 207,12 1/2, Berlin 121,30, Stockholm 96,30, Oslo 93,75, Kopenhagen 102,80, Sofia 3,70, Prag 15,16, Belgrad 9,05, Athen 3,40, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,06, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,17, Japan 1 65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 32,59 Zl., 100 Schweizer Franken 173,72 Zl., 100 franz. Franken 34,99 Zl., 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 174,07 Zl., tschech. Krone 26,24 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 32—32,50 G. (32,50), 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus dem Jahre 1926 und 1929 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 57 G. (56—57), Amortis.-Briefe 53 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 26 B. (25,50), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13,50 +, Invest.-Anleihe 85 G. Tendenz fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 9. Juni. Getreide, Mehl und Futtermitteabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 30,00—30,25, Weizen 31,50—32,00, Sammelweizen 30,50—31,00, Einheitshafer 25,50—26,50, Sammelhafer 23,50—24,00, Grützgerste 22,00—22,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps 38,00—40,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 50,00—55,00, Weizenmehl 4/0 45,00—50,00, Roggenmehl I 45,00—46,00, Roggenmehl II 34,00—35,00, grobe Weizenkleie 14,50—15,00, mittlere 14,00—14,25, Roggenkleie 14,50—15,00, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 30,00—33,00, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 26,00—27,00, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 943 to, davon 392 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	28.75
Weizen	20 to	29.75
Prima-Weizen	60 to	30.00

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	28.50—28.75	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	13.50—14.50
Gerste 68 kg	21.50—22.50	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	21.00—21.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	13.00—14.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	14.25—15.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	15.00—15.25	Netzeheu	—.—
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	24.00—26.00
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.00—19.00
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. — Beträchtliches Angebot von Brotgetreide bei erschwertem Absatz.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 15 to, Roggenkleie 10 to.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 9. Juni. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 26,00—27,50 Zl., Roggen 26,00—26,50 Zl., Mahlgerste 20 00—20,50 Zl., Braugerste —,— Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen 22,00—26,00 Zl., Hafer 20,00—21,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 13,25—14,50 Zl., Roggenkleie 14,50—15,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 9. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,70, Roggen 17.00, Gerste 13,25—13,50, Futtergerste 12,75—13,00, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 15.00—18.00, grüne Erbsen 21,00—26,00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise geben weiterhin leicht nach. Roggen ist stark angeboten. Die polnische Stützungsstelle zahlt allerdings noch Zloty 29.— p. % kg jedoch nur für ganz prima Ware.

Juni-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,50 G., 60% Roggenmehl 27,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 9. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg., 255,00—257,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 191,00—193,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 170,00—176,00, Hafer, märk. 159,00—163,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,25—35,25, Roggenmehl 25,50—27,60, Weizenkleie 10,60—11,00, Roggenkleie 9,80—10,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,40, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 11,00, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 9. Juni.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 7 3/4; Klasse A über 60 g 7; Klasse B über 53 g 6 1/4; Klasse C über 48 g 5 1/2. Frische Eier: Klasse A über 60 g 6 1/2, Klasse B über 53 g 6; ausaussortierte kleine und Schmutzeier 5 Auslandseier: Dänen, Schweden: 18er 7 1/4, 17er 6 3/4, 15 1/2—16er 6, leichtere 5 1/4; Holländer (Durchschnittsgewicht) 68 g —, 60—62 g 6 1/4—6 1/2, 57—58 g —, leichtere —; Rumänen: 4 3/4—5 1/4; Russen, normale 4 1/4—5; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4—4 1/4.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: kühl. Tendenz: ruhig.

Materialienmarkt.

Ledernotierungen. Bromberg, 8. Juni. Notierungen für 1 Kilogramm in Zloty: Rinderfelle 0,35 — 0,40, Kalbfelle pro Stück 2,00 — 2,50, Ziegenfelle pro Stück 1,—, Roßfelle 10,00 — 11,00.